Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. illustr. Sonntagsblatt und landw. Mittheilungen).
Die hallische Zeitung erscheint wochentäglich
in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3½ Uhr.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum
18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk
Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inseratentheils
pro Zeile 40 Pf.

№ 221. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Dienstag, 22. September. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1885.

Abonnements

für IV. Quartal 1885 auf die „Hallische Zeitung" (amtliches Organ des Kgl. Landrathsamtes des Saalkreises) nebst „landwirthschaftlichen Mittheilungen" und „Illustrirtem Sonntagsblatt" nehmen sämmtliche Postanstalten, für Halle und Giebichenstein auch die unterzeichnete Expedition, zum Preise von ℳ 3,00 entgegen.

Wir bitten um möglichst schleunige Bewirkung des Abonnements, da erfahrungsmäßig bei verspäteter Bestellung die ersten Nummern des Quartals nicht vollständig geliefert werden können.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Der Abschluß der Unfallversicherung

ist durch die Vollendung der berufsgenossenschaftlichen Organisation nunmehr soweit eingetreten, daß das Gesetz vom 6. Juli 1884 in seinem vollen Umfange und die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung vom 28. Mai 1885 wenigstens für den größeren Theil der darin vorgesehenen Betriebe am 1. October in Kraft treten kann. Dem Bundesrath ist soeben vom Reichskanzler der Entwurf einer Kaiserlichen Verordnung vorgelegt worden, welche das Inkrafttreten der beiden Gesetze zu dem genannten Termin nach erfolgter Kaiserlicher Sanction verkünden soll.

Hiermit tritt eine Organisation ins Leben, welche einen der größten Fortschritte unserer Zeit bedeutet, und mit welcher das deutsche Reich allen civilisirten Staaten geradezu bahnbrechend vorausgegangen ist. Es erhält der Arbeiter dadurch zum ersten Mal einen sicheren Anspruch auf Verpflegung und Entschädigung für den Fall von Betriebsunfällen, welche ihn vorübergehend oder dauernd an seiner Arbeitsfähigkeit verhindern; er ist nunmehr sichergestellt gegen die Folgen von Unfällen, welche bisher nur zu oft den Keim von Noth und Elend für ganze Familien, oft für Generationen, in sich trugen. Mit dem Gesetze sind die Processe beseitigt, welche der Arbeiter bisher anzustrengen hatte, wenn er Schadenersatz beanspruchte, Processe, welche in ihrem Ausgange oft unsicher waren und das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeiter in einer den socialen Frieden störenden Weise nur zu oft verbitterten. Nunmehr trägt die Gesammtheit der Unternehmer, die in berufsgenossenschaftlichen Verbänden geordnet sind, die Entschädigungspflicht, welche nach gesetzlich festgestellten Grundsätzen ausgeübt wird. Ebenso aber hat auch die berufsgenossenschaftliche Organisation an sich eine erhebliche Bedeutung, insofern als es nunmehr gelungen ist, Verbände zu schaffen, welche geeignet sind, die Interessen der in ihnen vereinigten Unternehmer in wirksamer Weise zu vertreten und somit weitergehenden Interessen zu dienen. Im Ganzen sind 57 Berufsgenossenschaften gebildet und organisirt worden; dieselben umfassen die gesammte Industrie, das Baugewerbe und die privaten Eisenbahnen; überdies ist auch für die fiscalischen Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverwaltungen, sowie für die sämmtlichen Betriebe der Marine- und Heeresverwaltungen die staatliche Organisation der Unfallversicherung zum Abschluß gebracht. Die Zahl der Arbeiter, welche vom 1. October ab der Unfallversicherung zu Theil werden, beläuft sich auf 3 bis 4 Millionen.

Sowohl die Prophezeihungen, daß es nicht gelingen werde, den großen Apparat überhaupt oder wenigstens in der kurzen Frist bis zum 1. October in Gang zu setzen, als auch die Befürchtungen, daß die Organisation übereilt werde, sind grundlos gewesen. Freilich hat es großer Anstrengungen bedurft, um das Ziel zu erreichen. Wenn es so schnell erreicht wurde, so darf man annehmen, daß die Bedeutung der hohen und wichtigen Aufgabe der socialen Reform alle diejenigen erfüllte, welche dazu berufen waren, an der Lösung derselben mitzuwirken, und daß das Bewußtsein von dieser Bedeutung die in der Natur der Dinge liegenden Hindernisse leichter überwinden half.

Besondere Befriedigung wird es allenthalben hervorrufen, daß nunmehr der Wunsch erfüllt ist, welchem Kaiser Wilhelm in feierlicher Weise in seiner am 14. April 1883 an den Reichstag gerichteten Botschaft Ausdruck gab, worin er mit Bezug auf den damaligen Stand der Berathung des Unfallversicherungsgesetzes erklärte, es erfüllte ihn mit Sorge, daß jene Vorlage noch nicht weiter gefördert sei. Wörtlich hieß es in der Botschaft: „Wir haben es jederzeit als eine der ersten von Uns als Kaiser übernommenen Pflichten erkannt, der Lage der arbeitenden Klassen im ganzen Reiche dieselbe Fürsorge und Pflege zuzuwenden, welche Wir in Preußen zur Fortbildung der von Unserem in Gott ruhenden Vater im Anfange dieses Jahrhunderts begründeten Reformen zu bethätigen suchen.... Die (für wirksame Reformen auf socialpolitischem Gebiete) erforderliche Zeit ist eine lange für die Empfindungen, mit welchen Wir in unserem Lebensalter auf die Größe der Aufgaben blicken, welche zu lösen sind, ehe Unsere in der Botschaft vom 17. November 1881 ausgesprochenen Intentionen eine praktische Bethätigung auch nur so weit erhalten, daß sie bei den Betheiligten volles Verständniß und in Folge dessen auch volles Vertrauen finden. Unsere Kaiserlichen Pflichten gebieten uns aber, kein in Unserer Macht stehendes Mittel zu versäumen, um die Besserung der Lage der Arbeiter und den Frieden der Berufsklassen unter einander zu fördern, so lange Gott Uns Frist giebt zu wirken." Kaiser Wilhelm sieht jetzt einen großen und wesentlichen Theil der Aufgabe gelöst: eine „wirksame socialpolitische Reform" wird nunmehr in's Werk gesetzt, von der mit Sicherheit erwartet werden kann, daß sie bei den Arbeitern volles Verständniß und volles Vertrauen finden wird. Möge die nunmehrige Vollendung des Gebäudes der Unfallversicherung den arbeitenden Klassen den Schutz, der ganzen Bevölkerung den Segen gewähren, welcher für die Inangriffnahme des socialpolitischen Reformwerkes der leitende Gesichtspunkt unseres erhabenen Monarchen war!

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Bundesrath hielt, wie schon vorgestern kurz erwähnt, am Freitag unter dem Vorsitze des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern v. Boetticher, eine Plenarsitzung ab. Die Vorlage betreffend die Abänderung der Normen für die Construktion und Ausrüstung der Eisenbahnen Deutschlands und der Entwurf einer Verordnung über das Verfahren vor dem Schiedsgericht auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Hierauf erfolgte die Wahl eines Mitgliedes des Curatoriums der Reichsbank. Der Entwurf einer Verordnung wegen Inkraftsetzung des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 seinem vollen Umfange nach und theilweiser Inkraftsetzung des Gesetzes über die Ausdehnung der Unfallversicherung und der Krankenversicherung vom 28. Mai 1885 und die Anträge Preußens wegen erneuter Verordnung auf Grund des § 28 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie wurden genehmigt. Dem Vorschlage des Reichskanzlers betreffend die Zollbehandlung der gefüllt mit Mineralöl eingehenden Fässer wurde zugestimmt und beschlossen, Unteranträge der badischen Regierung zu der Vorlage den Ausschüssen zur Vorberathung zu übergeben. Endlich wurde über den Sr. Majestät dem Kaiser wegen Wiederbesetzung einer Rathsstelle bei dem Reichsgericht zu machenden Vorschlag Beschluß gefaßt.

Die Fortschritte, welche das Deutschthum in den Reichslanden macht, sind so auffällig, daß selbst französische Beobachter der heutigen Zustände Elsaß-Lothringens nicht mehr wagen, in ihren Berichten über das Gesehene die dem transvogesischen Chauvinismus natürlich höchst unliebsame Thatsache schlechtweg abzuleugnen. Unter dem Titel: „Une excursion a Strasbourg" veröffentlicht jetzt z. B. der Pariser „Temps" eine ausführliche Schilderung der Entwickelung Straßburgs unter deutscher Herrschaft, in welcher die subjektive französische Empfindelei mit der objektiven Wahrnehmung einen harten, aber eben deshalb für diesseitige Leser äußerst lehrreichen Kampf führt, weil der Verfasser die hohen Verdienste der deutschen Verwaltung, trotz größtem innerlichen Widerstrebens, anerkennen muß und zwischen den Zeilen zu verstehen giebt, daß die Zukunft der Reichslande dem französischen Einfluß definitiv entrückt ist. Das Ergebniß seines Straßburger Ausfluges faßt der „Temps"-Korrespondent in Folgendem zusammen:

Wer Ohren hat, zu hören, und Augen, zu sehen, kann aus einer Reise nach Straßburg großen Nutzen ziehen, unter der

---

[Nachdruck verboten.]

42]

Ada Ashton.

Original-Roman von Harriet Keeper.

(Fortsetzung.)

Kaum war die Thür hinter ihr ins Schloß gefallen, so verließ auch Wilkin seinen Versteck. Behutsam blickte er durchs Schlüsselloch und sah die Frau durch die Hinterthüre hinausgehen. Ehe Lizzy ihn zurückhalten konnte, war Wilkin wie der Wind durch eine Seitenthüre im Garten. Er dachte an nichts anderes, als an die Verfolgung seines Planes, auch nicht an die Thränen, welche zwei blaue Mädchenaugen in dieser Nacht seinetwegen vergießen würden. Als er vorsichtig über das Staket auf die Landstraße blickte, suchten seine Augen vergeblich die Dunkelheit zu durchdringen. Er lenkte daher seine Schritte aufs Gerathewohl nach Goddin-Hall und glaubte, als er rasch vorwärts schritt, auch die dunkle Gestalt der Frau gespenstisch vor sich herschreiten zu sehen.

Wilkin's Herz klopfte fast hörbar in der Brust vor Aufregung. Er fürchtete, daß die mißtrauische Frau seine Schritte vernehmen könne und mäßigte seine Eile, so daß die Gestalt vor ihm verschwand. Lauschend blieb er stehen, da er ganz in der Nähe plötzlich ein Hüsteln vernommen zu haben glaubte. Der Ton kam aus der entgegengesetzten Richtung, die er eingeschlagen hatte. Mit einer schnellen Seitenbewegung flüchtete er sich seitwärts hinter einen Baumstamm. Hier blieb er stille stehen und wagte kaum zu athmen. Jetzt sah er eine Gestalt sich aus dem Dunkel hervorheben und im nächsten Augenblick schritt eine Frau eiligst an ihm vorüber.

War es Frau Regenter? An dem Hüsteln glaubte er sie zu erkennen, wenn er sich auch nicht erklären konnte, wie es möglich gewesen, daß er an ihr vorübergegangen sei. Er unterdrückte nur mit Mühe einen Ruf des Staunens, der sich auf seine Lippen drängen wollte, und dann folgte er von einem Baume zum anderen der eilend voranschreitenden Gestalt, ohne sie nur aus den Augen zu verlieren. Sie ging geradeswegs in der Richtung nach Goddin-Hall.

Bald nahm sie den Weg über die Wiese und schien auch nicht den leisesten Verdacht zu haben, daß ihr Jemand folge, denn sie eilte unbekümmert rastlos weiter, ohne sich umzublicken. Wilkin blieb etwas zurück, weil er auf dem ebenen Felde nur die Dunkelheit zu seinem Schutze hatte.

Er konnte jetzt jeden Gegenstand ziemlich deutlich erkennen, weil sein Auge sich an die Dunkelheit gewöhnt hatte. Gespenstisch tauchte die alte Ruine Goddin-Hall plötzlich aus dem Dunkel empor, die Thürme und Gallerien des Gebäudes waren noch zur Hälfte von einer hohen Mauer umgeben. Das Thor stand offen, denn der eine Flügel hing nur noch zur Hälfte in seinen Angeln, der andere lag verwittert auf dem Boden. Niemand hatte ein Interesse daran, das Thor wieder in einen ordnungsmäßigen Zustand zu setzen, denn es gab nichts mehr im Schlosse zu stehlen als einige Ueberreste ehemaligen Glanzes, welche für jeden gewöhnlichen Räuber völlig werthlos waren. Außerdem umgab der Aberglaube Goddin-Hall mit einem festeren Walle, als Steinplatten vermögen.

Die weitverbreitete Sage, daß die Ahnfrau der früheren Besitzer Nachts ihren Umgang in den leeren Räumen mache, schreckte auch den herzhaftesten Dieb aus der Umgebung der Ruine weg.

Wilkin war Muhme Regenter zuletzt beinahe auf dem Fuße gefolgt, auch dann, als sie durchs Thor schritt und quer über den Hofraum um die Ecke des Gebäudes bog. Einen Augenblick später that Wilkin das Gleiche. Doch wie erstaunte er, als seine Augen die Vorangehende nicht mehr erblickten. Sie war plötzlich verschwunden.

Der junge Mann stand regungslos stille. Er fürchtete, daß die alte Frau sich hinter einer der dicken Mauervorsprünge versteckt habe, denn vom Erdboden konnte sie doch nicht verschwunden sein.

Kaum hatte er jedoch dies gedacht, als er das Zuschlagen einer Thür zu hören glaubte. Dicht neben ihm zu seinen Füßen leuchtete es auf und fast in derselben Minute lag Wilkin auf der Erde und blickte durch ein kleines vergittertes Fenster, in dem zum Glück einige Scheiben fehlten, weil das vollständig erblindete Glas sonst keine Durchsicht gestattet hätte. Er sah in einen nothdürftig erhellten Kellerraum und bemerkte, daß Muhme Regenter eine kleine Blendlaterne angezündet hatte und an der dem Fenster gegenüber liegenden Wand mit den Händen umhertastete. Jetzt schien sie gefunden zu haben, was sie suchte. Eine schwere Thür bewegte sich knirschend in ihren Angeln und das Licht der Laterne fiel auf eine steinerne feuchte Treppe, die hinaufführte. Mit sicherem Schritt betrat die alte Frau den unheimlichen Raum und warf die Thür hinter sich zu.

Geräuschlos erhob sich Wilkin. Er blickte forschend um sich, ob nicht irgend ein anderer Mensch in der Nähe sei. Da er Niemand bemerkte, so schlich er sich über den Hofraum zurück bis an das Mauerwerk, um von dort aus das alte Gebäude aufmerksam zu beobachten. Zuerst sah er nur eine dunkle, schwarze Masse, und mehr als eine Viertelstunde verging, ehe er in einer der Fensterhöhlen einen schwachen Lichtschimmer zu erblicken glaubte. Er täuschte sich nicht, der Schein verschwand, tauchte aber in einem der halbrunden Thurmfenster wieder auf. Eine Nachteule huschte erschreckt von ihrem Lauerposten weg und verschwand in einer andern dunklen Mauernische. Der Schein blieb am Thurmfenster haften. Regungslos saß Wilkin auf einem Steine der Mauer und wartete, daß die Muhme wieder zurückkehren werde.

Endlich entschloß Wilkin sich, das alte Gebäude nach allen Seiten vorsichtig einer sorgfältigen Prüfung zu unter-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850922 1-12/fragment/page=0001

Bedingung freilich, daß er seinem Herzen Schweigen auferlegt: Ich empfehle diese Reise vorzüglich den Politikern, Zeitungsschreibern und Professoren, überhaupt allen denen, die auf die öffentliche Meinung wirken und Einfluß auf die Geschicke des Landes üben. Mehr als ein Thor wird weise von dort zurückkehren."

Die „Vossische Zeitung" theilt in ihrer Sonnabendnummer morgens nach der „Berl. Börsenzeitung" den Entwurf der Instruktion für gleichmäßige Handhabung des Börsensteuergesetzes, wie sie in nächster Woche vom Bundesrathe beschlossen werden wird, mit. Wie die „B. P. N." zuverlässig versichern können, handelt es sich bei den hier publicirten Instruktionen um einen vorläufigen Entwurf, wie er den am Dienstag zur Berathung zusammentretenden Ausschüssen unterbreitet ist. Daß der Entwurf in seiner jetzt mitgetheilten Fassung zur Annahme gelangen werde, wie genannte Blätter versichern, ist um so weniger wahrscheinlich, als bereits jetzt verlautet, es seien zahlreiche Abänderungsanträge angemeldet, die bei der definitiven Feststellung des Entwurfes Berücksichtigung finden dürften. Die Bemerkung, der jetzt bekannt gewordene Entwurf werde, so wie er ist, vom Bundesrathe angenommen werden, ist demnach unzutreffend. Die Publikation solcher Entwürfe mit dem oben wiedergegebenen Zusatze ist nur geeignet, Verwirrung bei den interessirten Geschäftskreisen zu veranlassen.

Wenn in der Presse die Bestimmung der Anweisung zur Aufstellung der Wahllisten für den Landtag als bemerkenswerth bezeichnet ist, inhalts deren dabei nicht die wirklich erhobenen, sondern die veranlagten Steuersätze zu Grunde zu legen sind, so glauben die „B. P. N." daran erinnern zu sollen, daß in dem § 4 des Gesetzes vom 26. März 1883, betreffend die Aufhebung der untersten beiden Stufen der Klassensteuer für die Feststellung der nach dem Maßstabe der Besteuerung geregelten aktiven und passiven Wahlberechtigungen die in den Gesetzen über die Klassen- und die klassifizirte Einkommensteuer vorgeschriebenen Steuersätze maßgebend bleiben, und daß zu diesem Ende auch die Veranlagung der Klassensteuer der zwei untersten Stufen nach den bisherigen Vorschriften zu erfolgen hat.

Die Einschärfung der Vorschrift war um so mehr geboten, als bei den Landtagswahlen im Herbste 1882 ungeachtet der entsprechenden Bestimmung des Steuererlaßgesetzes vom 10. März 1881 in manchen Fällen, u. A. in einem ganzen landräthlichen Kreise der Provinz Sachsen, die außer Hebung gestellten Monatsraten der Klassen- und Einkommensteuer bei der Aufstellung der Wahllisten außer Berücksichtigung geblieben waren, die Befürchtung entsprechender Verstöße, welche nicht nur die Rechte der Wähler verletzen, sondern auch leicht zu Ungiltigkeits-Erklärungen führen würden, jetzt um so näher liegt, wo nicht blos einzelne Monatsraten der Steuer außer Hebung gesetzt, sondern zwei ganze Stufen der Klassensteuer aufgehoben sind.

Die Neuordnung betreffs der Heranziehung der Consum-, der Vorschuß- und Creditvereine, der Volksbanken und sonstigen Creditgenossenschaften zur Gewerbesteuer soll mit dem 1. April k. J. ins Leben treten und ist von dem Finanzminister nach vorgängigem Einvernehmen mit den Ministern für Handel und des Innern getroffen worden, nachdem sich die bisherigen darauf bezüglichen Bestimmungen als unzureichend erwiesen und begründete Beschwerden über Bevorzugung der genannten Vereine hervorgerufen haben, so daß eine gleichmäßige Uebung in der Steuerverwaltung nothwendig geworden ist. Die „Consumvereine", welche eine wenn auch angeblich nur für die Mitglieder bestimmte offene Verkaufsstätte unterhalten, sind fortan regelmäßig zur Gewerbesteuer in der dem Geschäftsumfange entsprechenden Handelssteuerklasse heranzuziehen, desgleichen wird, wenn mehrere solche Verkaufsstätten von demselben Verein unterhalten werden, die Steuer von jeder einzelnen erhoben. Der bisher erforderten vorgängigen Beweisführung, daß in dem betreffenden Raum auch Waren Nichtmitgliedern verabfolgt werden, bedarf es nicht mehr. Diejenigen Consumvereine, welche nach ihren Verhältnissen nur den niedrigsten Steuersatz der Classe B entrichten, können wie andere Gewerbetreibende dieser Classe von der Steuer befreit werden. Desgleichen sind die andern genannten Vereine und Genossenschaften fortan regelmäßig gewerbesteuerpflichtig. Die Befreiung von der Steuerpflicht ist nur solchen Creditgenossenschaften zuzugestehen, welche ihrerseits den Nachweis führen, daß der Zweck des Erwerbs bei ihrem Geschäftsbetriebe unbedingt ausgeschlossen bleibt. Dies wird insbesondere dann anzunehmen sein, wenn der Verein sich darauf beschränkt, seinen Mitgliedern die ihrem Creditbedürfnisse entsprechenden Mittel zuzuführen und den erzielten Geschäftsüberschuß ausschließlich denjenigen, welche die Creditgewährung in Anspruch genommen haben, nach Maßgabe dieses Anspruchs wieder zuwendet. Die Veranlagungsbehörden sind danach mit Anweisung zu versehen, damit überall gleichmäßig verfahren werde. Von der nachträglichen Heranziehung der nach vorstehenden Bestimmungen steuerpflichtigen, aber nicht veranlagten Vereine u. s. w. ist für das laufende Jahr abzusehen, mit dem Anfange des nächsten Rechnungsjahres jedoch die Veranlagung allgemein vorzunehmen.

---

werfen. Er hielt sich ziemlich dicht neben dem düstern Mauerwerk, da der Mond eben aufging und die weite Ebene mit silbernem Glanze beleuchtete.

Kein Blatt regte sich an den Bäumen, kein Geräusch war vernehmbar.

Leise schlich Wilkin nach der entgegengesetzten Seite des Gemäuers, um hier seine Beobachtungen fortzusetzen, — und sie waren nicht erfolglos. Er sah deutlich, daß in einem Erker, welcher den Tannenwaldungen zugekehrt war, also im hinteren Theile der Ruine, ebenfalls ein Licht brannte. Im Scheine desselben konnte Wilkin erkennen, daß sich Epheu und andere Schlinggewächse an dem Gemäuer emporrankten. Ein Gedanke schoß durch seinen Kopf. Sollte es nicht möglich sein, an dieser Mauer hinaufzuklettern, um einen Blick in das Innere des erleuchteten Raumes zu werfen? Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß ein Holzgitterwerk diesen Versuch unterstützen würde.

Wilkin überlegte nicht lange. Er prüfte das untere Gitterwerk und kam freilich zu der Erkenntniß, daß er sich auf eine große Haltbarkeit desselben nicht verlassen dürfe, doch die Zweige des alten Epheus waren um so dicker und stärker. Bei einiger Vorsicht mußte es ihm gelingen, bis zu der Höhe hinaufzuklettern, die ihm einen Einblick in das Fenster gestatten würde. Mit Gewandtheit und Geschicklichkeit, und so geräuschlos wie möglich, schwang Wilkin sich an dem kwerigen Hauptstamme des Epheus empor. Es knackte bald hier, bald dort, aber nur im Gitterwerk, die Zweige bogen sich zwar, doch hielten sie fest.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die amtliche „Wiener Zeitung" vom 19. d. Mts. veröffentlicht die durch kaiserliches Handschreiben vom 15. d. M. erfolgte Ernennung folgender lebenslänglicher Herrenhausmitglieder: Generalstabschef Baron Beck, Director der Staatsdruckerei Hofrath Beck, Fabrikbesitzer Nikolaus Dumba, Geheimrath Franz Graf Bellegarde, Gutsbesitzer Baron Hildeprandt-Ottenhausen, Geheimrath Feldzeugmeister Johann Graf Huyn, Präsident der Lemberg-Czernowitzer Bahn Johann Graf Krasicki, Geheimrath Sektionschef Gustav Prafessor Kubin, Professor Hofrath Maaßen, Gesandter Friedrich Graf Revereterа, Feldzeugmeister Baron Rodich, Professor und Gutsbesitzer Stanislaus Graf Tarnowski, Professor Regierungsrath Dr. Wenzel Tomek und Senatspräsident des obersten Gerichtshofes Johann Wierzbicki.

Die Wiener „Polit. Corresp." vom 19. d. M. meldet: Ein Erlaß des Unterrichtsministers an die Statthalter von Böhmen und Mähren weist auf Zeitungsmeldungen hin, wonach in einzelnen Gemeinden, in welchen Volksschulen mit böhmischer und solcher mit deutscher Unterrichtssprache bestehen, betreffs des Besuches der einen oder der anderen Schule eine Pression ausgeübt worden sei, und fordert die Statthalter auf, das diesbezügliche freie Selbstbestimmungsrecht der Eltern energisch zu wahren, eventuell bereits vorgenommene Einschreibungen aufzuheben und über etwaige Vorkommnisse und Verfügungen auf das Schleunigste zu berichten.

Niederlande. Am Freitag Abend fand in Amsterdam, wie wir schon vorgestern telegraphisch meldeten, eine große Volksdemonstration zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts statt. An dem Zuge, welcher aus 5000 Personen, darunter Mitglieder mehrerer Arbeitervereine mit ihren Fahnen und Bannern, bestand, betheiligten sich auch Sozialdemokraten mit rothen und schwarzen Fahnen. Während die meisten Theilnehmer am Zuge Nationallieder sangen, stimmten die Sozialdemokraten ein sozialistisches Lied nach der Melodie der Marseillaise an. Die Hauptstraßen der Stadt, durch die sich der Zug bewegte, waren polizeilich besetzt. Um Mitternacht löste sich der Zug, welcher sich gegen 8 Uhr in Bewegung gesetzt hatte, in der Nähe des Centralbahnhofes auf, von wo die Deputirten der Vereine nach dem Haag abreisten. Daselbst sollte am Sonntag eine Manifestation stattfinden. Eine Ruhestörung kam während der ganzen Zeit nicht vor.

Frankreich. Der französische Wahlkampf hat bis jetzt noch wenig ersprießliche Leistungen zu Tage gefördert. Von einer allgemeinen Bewegung der Geister nach einem bestimmten Ziele läßt sich schlechterdings nichts gewahren; den Löwenantheil der täglichen Wahlchronik nehmen nach wie vor die persönlichen Polemiken der Gruppenführer in Anspruch, die den gänzlichen Mangel an politischen Ideen nur sehr unvollkommen verbergen. Ohne ein effektvolles Programm aber dürfte es den tonangebenden republikanischen Richtungen einigermaßen schwer werden, die große Masse der Wähler aus ihrer Gleichgültigkeit aufzustacheln. Es lag also für die Opportunisten, unter welchen Sammelbegriff alle das Ministerium unterstützenden politischen Parteien der Republik fallen, die dringende Nothwendigkeit vor, sich über ein handliches Wahlprogramm so gut es angeht, zu verständigen, und scheint ihnen dies Werk nun endlich in der That gelungen zu sein. Wenigstens haben die unter dem Firmenschild der „Republikanischen Allianz" gruppirten Comités ihrerseits eine auf dieses Ziel gerichtete Initiative ergriffen, indem sie sich in Paris als Mittelpunkt der republikanischen Wahlbewegung constituirten und alsbald ein Programm ausarbeiteten, das nunmehr dem Gutachten der öffentlichen Meinung unterbreitet worden ist. An der Spitze desselben figurirt die dem Radikalismus allerorten wohlgefällige Forderung der Trennung von Kirche und Staat. Des weiteren erscheinen Forderungen wie: Erweiterung der departementalen Freiheiten und Reform des Senatswahlgesetzes. Die gouvernementalen Blätter machen zu diesem Theil des Programms ein betretenes und rathloses Gesicht. Besser gefällt ihnen die Aufmerksamkeit, welche das von der republikanischen Allianz entwickelte Programm dem Kapitel der sozialen und wirthschaftlichen Fragen angedeihen läßt, woraus sich von selbst die Folgerung ergiebt, daß der aus den Neuwahlen hervorgehenden Deputirtenkammer ein erhebliches soziales und wirthschaftliches Gesetzgebungs-Pensum unterbreitet werden dürfte. Von auswärtigen Dingen ist in dem mehrerwähnten Programm anscheinend gar keine Rede, wozu auch umsoweniger Veranlassung vorliegt, als die leitenden Gesichtspunkte der auswärtigen Aktion der Republik so beschaffen sind, daß kein französischer Politiker, der auf sein Renommé als solcher hält, sich bereit finden dürfte, an denselben zu rütteln, am allerwenigsten diejenigen Leute, welche im Begriff stehen, sich um das Vertrauen der Wähler behufs Eroberung eines republikanischen Deputirtenmandates zu bewerben.

Ein in Paris angelangtes Telegramm aus Hue vom 19. d. M. meldet, daß an diesem Tage die feierliche Salbung des neuen Königs unter großen Festlichkeiten stattgefunden habe. General de Courcy werde Sonntag nach Hanoi zurückkehren, die politische Situation habe sich gebessert.

Britisches Reich. Das liberale Stichwort in dem Drama der englischen Wahlbewegung ist gefallen. Mr. Gladstones, des „großen alten Mannes", wie man ihn in England zu nennen pflegt, soeben erlassenes Manifest verkündigt, daß sein Urheber entschlossen ist, wenn das Land ihm neuerdings Vertrauen schenkt, die in kritischer Zeit ihm entglittenen Zügel der Regierung wieder zu ergreifen. Der Liberalismus wird, daran darf man nicht zweifeln, sich nach wie vor einmüthig um die Person des Staatsmannes schaaren, dessen Ansehen in den Augen der Partei durch die Mißerfolge seiner auswärtigen Politik keine nennenswerthe Einbuße erlitten hat, dafür aber durch den weiteren Verfolg der inneren Reformaktion sogar noch einer bedeutenden Steigerung fähig erscheint. Es fragt sich nur, ob die gemachten schlimmen Erfahrungen der Vergangenheit dem Gedächtnisse des Volkes schon so bald entschwunden sind oder der blendenden Rednergabe des Schloßherrn von Hawarden gegenüber so wenig ins Gewicht fallen, daß die Mehrzahl der Wähler kein Bedenken trägt, den Staat, welchen conservative Besonnenheit kaum erst aus der schlimmsten Verlegenheit befreit hat, leichten Herzens abermals der unglücklichen Führerschaft eines Gladstone auszuantworten. Wenn der gesunde Menschenverstand in öffentlichen Angelegenheiten das entscheidende Wort spräche, so würde der Liberalismus, innerhalb wie außerhalb Englands, kaum in die Lage gekommen sein oder kommen können, seine unheilvolle, verwirrende Thätigkeit zu entfalten. Gerade jetzt aber gestalten sich die Wahlaussichten in England unberechenbar, da zufolge der Franchise-Bill ganze Schwärme neuer Abstimmungsberechtigten an den Wahlurnen auftreten und dem Meistbietenden zur leichten Beute fallen werden. Und in Versprechungen behält allemal derjenige die Oberhand, der es mit Einlösung seines Wortes möglichst wenig genau nimmt. Die conservative Auffassung von den mit öffentlichem Wirken verbundenen moralischen Verpflichtungen ist aber eine zu gewissenhafte, um auch nur den Versuch zu gestatten, mit dem Liberalismus an schönklingenden Versprechungen zu wetteifern. Den Conservativen erübrigt nur der Apell an die Ehrlichkeit, Rechtlichkeit und gesunde Vernunft des Wählers, das sind drei Eigenschaften, welche der Liberalismus mit allen ihm zu Gebote stehenden demagogischen Mitteln aus dem Volksbewußtsein systematisch auszurotten trachtet, und bekanntlich ist die Rechnung auf die schlechtesten Instinkte der Masse, weil leider die bequemste, deshalb von den Liberalen die bevorzugte. Die englischen Conservativen werden daher ihren liberalen Concurrenten scharf auf die Finger passen müssen.

In **Dänemark** herrscht große Aufregung wegen der zahlreich in dänischen Gewässern kreuzenden deutschen Kriegsschiffe. Das deutsche Flottenmanöver ist Anlaß dazu. Dem Programme zufolge haben eine Anzahl Torpedoboote und Avisos Befehl, den von der Nordsee — durch Sund und Belt — kommenden Feind auszukundschaften. Dänemark machte sich nun aber große Sorgen, daß dieser Aufenthalt der deutschen Kriegsschiffe eigentlich ihm gelte und das gesammte dänische Uebungsgeschwader hat daher Befehl erhalten, nach dem Belt und Sund abzugehen, um die deutschen Schiffe zu beobachten. Diese Maßregel ist nun zwar Sache der dänischen Regierung, wohl aber dürfte ein Artikel der „National-Tidende" nicht ohne scharfe Erwiderung von Berlin aus bleiben. Der Artikel trägt die Ueberschrift „Deutsche Spione" und lautet nach der „Germ." in seinen Hauptheilen wie folgt:

„Nach den Mittheilungen der Blätter sollen deutsche Offiziere vor einigen Tagen auf Aggersö, wo die dänische Regierung eine Festung mit entsprechender Flottenstation anzulegen gedenkt, aus Land gekommen sein. Es wird berichtet, daß die betreffenden Offiziere das Terrain untersucht, gewisse Theile desselben photographirt und Aufklärungen über die Wassertiefe um die Insel zu erhalten versucht haben. Außerdem sollen die Offiziere Messungen und Peilungen im Sunde bei Aggersö und Omö vorgenommen haben. Dieses Verfahren steht wahrscheinlich mit dem großen Interesse in Verbindung, welches die deutsche Marine in den letzten Jahren und namentlich im gegenwärtigen Sommer für unsere Belte und Sunde bekundet hat; Korsör und Kallundborg haben ja in diesem Sommer gewissermaßen Stationen für die deutsche Flotte gebildet. Aus früherer Zeit ist uns dies nicht ganz unbekannt, da vor 6 bis 7 Jahren ein kleines deutsches Kriegsschiff, „Notus" genannt, von Agger bis Hals durch den Limfjord ging, Peilungen und Vermessungen vornahm und die Pontonbrücke bei Aalborg beschädigte. Es dürfte nicht ohne Interesse sein zu untersuchen, ob wir nicht das Recht haben, diese fremde Spionage auf unserem Territorium zu verbieten. Die allgemeine Regel des Völkerrechts ist, daß jeder Staat die Berechtigung hat, fremden Kriegsschiffen den Zutritt zu seinem Seeterritorium zu verbieten, und insofern Dänemark noch ein völkerrechtlich anerkannter Staat ist, können wir auch den Kriegsschiffen Deutschlands, wie denen jeder anderen Macht, den Zutritt verwehren. Ein solches Verbot würde mit den Grundsätzen des internationalen Rechtes in bester Uebereinstimmung sein, aber auf der anderen Seite kann nicht geleugnet werden, daß das Verbot unter gewöhnlichen Umständen eine oddie und unkluge Maßnahme sein würde. Das Verhältniß ist indessen ein ganz anderes, wenn fremde Seeoffiziere Vermessungen vornehmen, unsere Festungen photographiren und im Ganzen genommen sich Aufklärungen zur Benutzung in einem eventuellen Kriege zu verschaffen suchen: da ist es an der Zeit, unsern Nachbar darauf aufmerksam zu machen, daß es für seine militärische Wirksamkeit eine gewisse Grenze giebt, ohne dadurch zu riskiren, dem Lande einen Krieg auf den Hals zu laden. Sollte dieser in aller Freundschaft gegebene Wink seine Wirkung verfehlen, was wir ganz sicher befürchten, so dürfte zu einem Gegenzuge von dänischer Seite genügende Veranlassung sein. Wenn man, sobald ein einzelnes deutsches Torpedoboot nur mit dem Schornsteine über Wasser unsere Gewässer durchdampft, sogleich einen dänischen Schornstein hinterherdampfen sieht, dann wird der deutschen Marine wohl die Lust verschwinden, alle unseren kleinen Fjorde und Buchten zu durchpflügen."

Das dänische Blatt empfiehlt zu diesem Behufe, alle kleinen Schiffe der Marine zu diesen Beobachtungsfahrten zu befehlen, und mit allen Leuten, welche von deutschen Schiffen ans Land gehen und verdächtig erscheinen, sofort Verhöre anzustellen. Man sieht, das spanische Kriegsfieber wirkt ansteckend.

Revolution in Ost-Rumelien.

Aus Ost-Rumelien wird der Ausbruch einer aufständischen Bewegung gemeldet, deren Ziel die Vereinigung Ost-Rumeliens mit dem Fürstenthum Bulgarien bildet. Nach aus Philippopel in Sofia eingegangenen Nachrichten haben die Aufständischen den Generalgouverneur von Ost-Rumelien Christi Pascha gefangen genommen. Derselbe und seine Regierung sind durch ein provisorisches Administratio-Comité ersetzt, welches einen Aufruf an die Nord-Bulgaren gerichtet hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850922 1-12/fragment/page=0002

Nach einem Telegramm der „Agence Havas" vom 19. d. M. berichten in Bukarest eingegangene Nachrichten, die Rumelier hätten die strategisch wichtigen Punkte der türkischen Grenze besetzt, die Telegraphenleitungen zerstört und die Brücke bei Mustapha Pascha in die Luft gesprengt.

Ein Pariser Telegramm der „Agence Havas" aus Sofia vom 19. d. Mts. meldet: Ein Ukas des Fürsten von Bulgarien befiehlt die Mobilmachung der Armee und beruft die Kammer auf den 22. d. M. nach Sofia ein. Auf Aufforderung der provisorischen Regierung und der rumelischen Armee hat der Fürst Varna verlassen und begiebt sich in Begleitung des Präsidenten des Ministerraths nach Philippopel. — Der Ausbruch dieser Wirren mag an sich nicht viel zu bedeuten haben, da es ziemlich gleichgiltig für die Ruhe Europas ist, ob die Bulgaren in zwei gesonderte Staatsgebilde zerfallen oder aber eine Völkergemeinschaft bilden. Da indessen die gegenwärtige Theilung ein Ergebniß langer und sehr mühseliger Verhandlungen auf dem Berliner Kongreß von 1878 ist und jede gewaltige Umänderung der bestehenden Zustände auf der Balkan-Halbinsel die Gefahr einer Wiederbelebung der „Orientalischen Frage" in sich birgt, so verdient diese Bewegung die ernsteste Beachtung. Glücklicherweise liegen die Verhältnisse jedoch in Folge der Zusammenkunft von Skiernievice und Kremsier so, daß eine europäische Verwickelung aus der „trockenen Revolution" nicht zu besorgen ist.

Die Wiener Morgenblätter vom Sonntag erachten in ihrer Besprechung der Ereignisse in Philippopel die Situation für schwierig und führen übereinstimmend aus, daß die weiteren Consequenzen von den Eindrücken an der zunächst betheiligten Stelle, in Konstantinopel, sowie bei den Berliner Vertragsmächten abhängen, welche vorerst abzuwarten seien.

Der „Russische Invalide" veröffentlicht eine Ordre des Kriegsministers vom 22. August (3. September), wonach aus den drei bestehenden Gebirgsbatterien der Kiewer Festungsartillerie in Kriegszeiten sechs aktive Gebirgsbatterien zu formiren sind.

Das offiziöse „Journal de St. Pétersbourg" schreibt: Dank einer kühn angelegten und geschickt geleiteten Verschwörung ist das Generalgouvernement von Ost-Rumelien gestürzt worden. Wir haben in diesem Augenblicke nur eine Bemerkung zu machen: Wer der Wichtigkeit des Ereignisses erscheint es angezeigt, daran zu erinnern, daß die politische Organisation, an welcher die friedliche Revolution von Philippopel sochen gerührt hat, das Werk des Berliner Kongresses, das heißt der Mächte ist. An diesen also ist es, die entsprechenden Erwägungen eintreten zu lassen."

Die übrigen Petersb. Zeitungen betrachten die proklamirte Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien als unvermeidliches Resultat der Sachlage auf der Balkanhalbinsel. Obwohl die Blätter sich der Vereinigung freuen, zeigen sich „Novosti" doch um die Folgen derselben besorgt. Die „Neue Zeit" meint, die Türkei könne ihre Existenz in Europa nur verlängern, wenn sie sich einer nachgiebigeren Politik gegenüber Rußland, den Balkanfürstenthümern und Oesterreich-Ungarn befleißige. Die deutsche „St. Petersburger Zeitung" sagt, die faktische Vereinigung Ost-Rumeliens mit Bulgarien sei nur ein Akt der Gerechtigkeit, wenngleich eingeräumt werden müsse, daß Ost-Rumelien eine nicht unerhebliche nichtbulgarische Bevölkerung habe.

Bei der Dürftigkeit der bis jetzt vorliegenden Nachrichten verbietet sich übrigens eine Beurtheilung der Ursachen, der Ziele und des spezifischen Characters der Bewegung von selbst und wird das Eintreffen weiterer Nachrichten abgewartet werden müssen, die hoffentlich nicht allzulange ausbleiben werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. September.

— Der Sr. Majestät dem **Kaiser** in Stuttgart am Freitag dargebrachte Fackelzug ist glänzend verlaufen. Fast 6000 Personen nahmen daran theil. Mehrere Musikkapellen begleiteten den Zug, der präcis 7 Uhr sich in Bewegung setzte. Ein überraschendes Bild gewährte ein sechsspänniger Festwagen, der mit allegorischem Schmuck reich verziert war. Um 8¼ Uhr kam der Zug in dem Schloßhof an, woselbst einige Gesangspiecen vorgetragen wurden. Ein vom Stuttgarter Liederkranz vorgetragenes Lied: „Macte senex imperator" fand den ganz besonderen Beifall Seiner Majestät. Das darauf vom Oberbürgermeister auf Seine Majestät den Kaiser ausgebrachte Hoch nahm die zu Tausenden zählende Menge mit stürmischem Jubel auf. Nachdem der Kaiser dem Leiter des Fackelzuges und verschiedenen Vereins-Vorständen seinen Dank huldvollst ausgedrückt hatte, erfolgte zum Schluß die Absingung der Nationalhymne, während das Schloß gleichzeitig zauberisch beleuchtet wurde. Am Sonnabend Vormittag 10 Uhr ist der Kaiser mit dem König und der Königin von Württemberg mittelst der Eisenbahn nach dem Paradefeld bei Ludwigsburg gefahren. Das Wetter war bei bedecktem Himmel angenehm. Der Kronprinz besuchte am Freitag das Kloster Maulbronn. Die Parade bei Ludwigsburg hat einen überaus glänzenden Verlauf genommen. Nachdem Ihre Majestäten der Kaiser und der König die Fronten der Parade abgefahren waren, ließen dieselben, im Wagen stehend, die Truppen defiliren. Der Kaiser fuhr sodann noch die Fronten der etwa in Stärke von 9000 Mann aufgestellten Kriegervereine ab und wurde hierbei überall mit großem Enthusiasmus begrüßt. Außer der Königin waren auch die Prinzessinnen auf dem Paradeplatz anwesend.

— Zu dem **Paradediner**, welches am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr in Stuttgart stattfand, waren gegen 200 Einladungen ergangen. Am Abend fand großer Zapfenstreich statt. Sämmtliche Spielleute und Musikkapellen des ganzen Armeekorps marschirten, von Soldaten mit Fackeln flankirt, unter den Klängen des König-Karl-Marsches vom Akademiehof nach dem Schloßhof und brachten das aufgestellte musikalische Programm in glänzender Weise zur Durchführung. Ihre Majestäten der Kaiser und König Karl hörten vom Balkon aus den Zapfenstreich an, Sr. Majestät dem Kaiser wurden von der Kopf an Kopf gedrängten Volksmenge die begeistertsten Ovationen dargebracht.

— Ein schrecklicher **Unfall auf dem Pionier-Uebungsplatz in Glogau** ereignete sich am Donnerstag Vormittag bei Gelegenheit der Abtragung eines hölzernen Blockhauses. Der Pionier Schmidtchen von der 3. Compagnie Niederschles. Pionier-Bataillons Nr. 5 wurde von einer vorzeitig umstürzenden Seitenwand so unglücklich von hinten getroffen, daß ihm die eiserne etwa zwei Zoll starke Brechstange, die er in der rechten Hand hielt, mit dem spitzen Ende zwischen der rechten Brustseite und dem oberen Schulterblatte eindrang, den Körper durchbohrte und mehrere Zoll tief in der Balkenlage sitzen blieb. Der auf diese Weise festgenagelte Pionier konnte erst nach länger als einer Stunde durch Absägen der eisernen Stange, nachdem er die gräßlichsten Schmerzen erlitten, aus seiner Lage befreit werden. Der erste Nothverband wurde ihm durch den Stabsarzt Dr. Hellwig angelegt, der sodann die Ueberführung nach dem Garnisonlazareth anordnete. Der Verunglückte, der in einigen Tagen zur Reserve beurlaubt werden sollte, befindet trotz der schweren Verwundung die volle Besinnung. Wenn nicht innere edlere Theile verletzt sind, dürfte noch Hoffnung für sein Leben vorhanden sein. Eine Schuld an dem Unfalle ist Niemandem beizumessen.

— Der **Reichskanzler Fürst Bismarck**, sowie die gräflich Rantzau'sche Familie sind am Sonnabend aus Varzin in Berlin eingetroffen. Der Aufenthalt des Reichskanzlers in Berlin wird nur wenige Tage dauern; der Fürst begiebt sich von dort nach Friedrichsruhe.

— Der **Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden**, der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Schweden, sowie Prinz Wilhelm von Baden sind am Sonnabend um 8½ Uhr in München eingetroffen und um 10½ Uhr nach Hohenburg weitergereist.

— Ein **Möbelgeschäft in Stuttgart** macht im Annoncentheil des dortigen „Tageblatts" bekannt, daß von ihm eine „wollene Möbelausstellung" veranstaltet worden sei.

„Das Neue an diesen Möbeln ist, daß sie, soweit sie nicht aus Eisen gefertigt wurden, wie z. B. die Bettstellen, überall, innen wie außen und auch an der Rückwand, entweder polirt oder gewichst, oder mit einem Anstrich versehen sind, kurz, daß das Holz irgendwie gedeckt ist, um die von Professor Jäger nachgewiesene schädliche Wirkung der rohen, ungedeckten Pflanzenfaser aufzuheben. Bei den Polstermöbeln wird die Polsterung in erster Linie aus ungefärbter, oder richtig gefärbter thierischer Faser (Wolle, Filz, Roßhaar u. s. w.) hergestellt und, wo die Pflanzenfaser nicht zu vermeiden ist, wie an den Gurten und Schnüren, wird sie durch Imprägnation mit hierzu geeigneten Fetten (z. B. Paraffin und Vaseline) unschädlich gemacht." Dies der wesentliche Inhalt der merkwürdigen Ankündigung. Man sieht, Professor Jäger giebt noch alles Mögliche in den Bereich seiner Reformbestrebungen. Er ist, wie das neueste Beispiel darthut, auf dem besten Wege, auch die Bäume auf dem Felde und im Walde zu „imprägniren".

— Ein **riesiger Haifisch** wurde neulich in den Gewässern bei Triest auf eine ebenso originelle wie zufällige Weise gefangen. In der Nähe von Santa Croce waren einige Fischer mit Thunfischfang beschäftigt. Die Jagd auf diesen äußerst scheuen und listigen Fisch geschieht in der Art, daß ein großes Netz in der Nähe des Ufers am Meeresgrunde ausgebreitet wird; am Ufer liegt auf einem etwa zwei Meter hohen, aus drei Stangen und einer kleinen Plattform gebildeten Gerüst ein Mann ausgestreckt am Bauche, der das Herannahen der Fische beobachtet, und wenn er eine genügende Anzahl derselben im Bereich des Netzes sieht, durch einen Ruf das Schließen desselben anordnet. Der mit diesem Geschäfte betraute Mann erblickte plötzlich einen riesigen Fisch, den er für einen kolossalen Thun ansah. Die Fischer waren nicht wenig erstaunt, als sie im Netze einen Haifisch erblickten, der wüthend um sich schlug; es kostete keine geringe Mühe, das Ungeheuer ans Land zu ziehen und zu tödten. Das gefangene Unthier, ein Weibchen, hat eine Länge von 5 Metern, einen Leibesumfang von 2,5 Metern, sein Gewicht beträgt 8 Centner. Bei der Ausweidung wurde außer der ungewöhnlich entwickelten Leber, die allein 150 Kilogramm wiegt, nichts Bemerkenswerthes gefunden. Der Haifisch, das erste Exemplar, das in unserem Golfe gefangen wurde, ist zur Besichtigung gegen Eintrittsgeld ausgestellt. Die Kronprinzessin Stephanie, der von dem glücklichen Fange berichtet wurde, erschien in dem Hafen von Santa Croce, um das Ungethüm in Augenschein zu nehmen.

— Der **König und die Königin von Dänemark** beabsichtigen, sofern nicht Hindernisse eintreten, der in Frankreich stattfindenden Hochzeitsfeier des Prinzen Waldemar beizuwohnen.

— Der **Großfürst Wladimir von Rußland** hat sich am Freitag Abend von Petersburg nach Warschau begeben.

— Die **Grundsteinlegung zur englischen Kirche St. Albans** in Kopenhagen ist am Sonnabend Mittag in programmmäßiger Weise vor sich gegangen. Der Prinz von Wales wird sich nächsten Mittwoch, einer Einladung des Grafen Kalnoky zur Jagd folgend, nach Budapest begeben.

— Eine **Galavorstellung im Königlichen Hoftheater in Kopenhagen** fand am Sonnabend Abend statt, welcher der König und die Königin mit allen Mitgliedern und Gästen des königlichen Hauses, sowie die Mitglieder des diplomatischen Korps beiwohnten, das Theater war von einem distinguirten Publikum gefüllt. Beim Eintritt des Hofs wurden Hochs auf das Königspaar, die königliche Familie und die fürstlichen Gäste ausgebracht, wobei das Orchester nach einander die dänische, die englische und die russische Nationalhymne spielte. Nach dem Schluß der Vorstellung wiederholten sich diese Ovationen. Als der Hof das Theater verließ und sich nach der russischen Yacht „Derschawa" begab, wurden die königliche Familie und deren Gäste auch von der in den Straßen versammelten Volksmenge mit enthusiastischen Hochs begrüßt.

Aus der Schlußsitzung der Internationalen Telegraphen-Conferenz

am vorigen Freitag wird noch Folgendes berichtet:

Nach der Schlußrede des Staatssekretärs Dr. von Stephan dankte der erste englische Delegirte, Patey, im Namen aller seiner Collegen bei der Conferenz dem Vorsitzenden für die vorzügliche und unparteiische Leitung der Berathungen, die Dank seiner Einsicht in so kurzer Zeit und mit so großem Erfolge hätten zu Ende geführt werden können, ebenso dankte derselbe für die so warmen Abschiedsworte, die der Vorsitzende an die Versammlung gerichtet habe. Der portugiesische Delegirte, de Barros, nahm darauf zu einer in französischer Sprache mit echt südlicher Ueberschwänglichkeit gehaltenen Rede das Wort, welche in deutscher Uebersetzung also lautet:

„Gestatten Sie mir, einige Worte dem eben Gesagten hinzuzufügen. Als Präsident des letzten postalischen Kongresses zu Lissabon kenne ich ebensowohl die Mühen, welche es kostet, die heiligen Pflichten der Gastfreundschaft zu erfüllen, welches auch die Mittel seien, über die man verfügt, wie die Liebenswürdigkeit Derjenigen, denen man sie erweist. Darum schätze ich die Sorgfalt in ihrem ganzen Werthe um so höher, welche unser ehrenwerther Präsident und die würdigen Bevollmächtigten aufgewandt haben, die ihn in seinen wohlwollenden Bemühungen unterstützen. Sie haben uns unseren Aufenthalt in dieser edlen und gastfreundlichen Stadt Berlin immer angenehm, unterhaltend und anregend zu machen gewußt.

Der Magistrat, die Kaufmannschaft, alle Klassen dieser unvergleichlichen Bevölkerung haben sich bemüht, uns einen sympathischen und herzlichen Empfang zu bereiten. Ich vergesse nicht die berühmten Städte des Nordens: Hamburg, Bremen, Kiel, Lübeck. Ich vergesse ebenso wenig die ehrenvollen Personen: die Herren Lafard, Siemens, Hake, Sachse. Jeder hat zu seinem Theile beigetragen zu der wohlthuenden und höflichen Gastfreundschaft. Meinerseits danke ich noch einmal den herrlichen Städten, den Personen und dem Publikum im Allgemeinen.

Noch ein Wort: Ich spreche die aufrichtigsten Glückwünsche für das Wohlgedeihen eines jeden Zweiges der Industrie dieses edlen deutschen Volkes aus, für den Fortschritt jeder Art der intelligenten und produktiven Arbeit, dieser fast alleinigen Quelle des menschlichen Glücks.

Endlich wage ich meine Wünsche bis zu dem Throne zu erheben, dem die Vorsehung das glückliche Vorrecht ruhmvoller Dauer in der Beschränktheit des menschlichen Lebens fest verbürgt zu haben scheint. In diesem Jahrhundert, wo der Blitzstrahl seine Schwingen dem Gedanken verliehen hat, wo dennoch so viele Größen gefallen sind, bleibt er in seiner erhabenen Größe aufrecht stehen.

Meine theuren Kollegen, ehrenwerther Präsident, wir, die Glieder des Congresses, wir gleichen den Blättern, welche der Wind bald hierhin, bald dorthin wirbelt; ich danke dem Winde meines Geschickes, der mich zu Ihnen, in diese großartige Versammlung geführt hat, in der ich Erhebung, Freundschaft und herzliches Entgegenkommen gefunden habe.

Das Andenken, das ich an den Staatsmann, der uns präsidirt hat, und an seine würdigen Bevollmächtigten mit mir nehme, wird unauslöschlich sein. Das Andenken an meine Kollegen wird ewig dauern. Ich schulde ihnen die liebenswürdigste Aufmerksamkeit, das herzlichste Entgegenkommen; ich danke Ihnen nochmals."

Die fremden Bevollmächtigten werden mit Ablauf dieser Woche sämmtlich Berlin wieder verlassen haben. — Die Delegirten Englands, Frankreichs, Rußlands, Schwedens und Norwegens, Dänemarks und Amerikas sind bereits am am Freitag Abend bezw. Sonnabend Vormittag von Berlin abgereist, während die italienischen, österreichisch-ungarischen, spanischen und japanesischen ꝛc. Bevollmächtigten am Sonnabend bezw. Sonntag Berlin wieder zu verlassen gedachten.

In der „Times" vom 13. September heißt es in einem Artikel über die Telegraphen-Conferenz:

„Wir haben heute von einem bemerkenswerthen Siege des Delegirten Egyptens über die Eastern-Kabel-Kompagnie zu berichten."

Es folgt dann die Darstellung, daß Egypten erklärt habe, sich dem europäischen System anzuschließen, wodurch eine erhebliche Reduktion seiner Taxe auf dem Landwege über Klein-Asien und die Türkei gegenüber dem Kabelwege über Malta und Gibraltar herbeizuführen sei. Der Vorschlag, sagt die „Times", erscheint einfach natürlich, aber er war unvorhergesehen.

„Es gab eine Pause des Stutzens, und als der Vertreter der Eastern-Kompagnie das Wort erhalten hatte, war derselbe noch dermaßen unter dem Eindruck der Bewegung, daß er in seiner ganzen Einfachheit nur bemerken konnte, daß ein Verlust von nicht weniger als 70,000 Pfund durch diesen Vorschlag für die Eastern-Kompagnie herbeigeführt werden würde."

Diese Darstellung ist nicht richtig. Der Vertreter der Eastern-Kompagnie nahm das Wort bezüglich des ersten Vorschlags Egyptens, seine Terminaltaxe für den Landweg um 50 pCt. reduziren und sie für den Kabelweg um 300 pCt. erhöhen zu wollen. Bezüglich des Vorschlags Egyptens sich unter Umständen dem europäischen System anschließen zu wollen, hat der Vertreter der Eastern-Kompagnie überhaupt nicht das Wort genommen und sich jeder Bemerkung enthalten. Die in der Darstellung der „Times" demselben in den Mund gelegten Worte sind gar nicht gesprochen worden, und die Erzählung dessen, was vorgekommen sein soll, ist ein Phantasiegebilde. Uebrigens hat der ganze Zwischenfall sich nicht in der Plenarsitzung, sondern in der Commission zugetragen.

Cholera.

In Toulon kamen am Freitag vier Cholera-Todesfälle vor.

Nach dem in Rom ausgegebenen Cholera-Bulletin vom Freitag betrug die Zahl der Choleraerkrankungen in der Provinz Palermo 221, diejenige der Choleratodesfälle 166, in der Provinz Parma kamen 14 Erkrankungen und 6 Todesfälle, in der Provinz Reggio Emilia 2 Erkrankungen und 1 Todesfall, in der Provinz Massa und Carrara eine Erkrankung und ein Todesfall, in den Provinzen Genua und Livorno je eine Erkrankung vor.

Im Golf von Palermo ist die für die Provenienzen aus den anderen italienischen Häfen eingeführte Quarantäne bei anstandsloser Ueberfahrt aufgehoben; im entgegengesetzten Falle bleibt die Quarantäne aufrecht erhalten.

Verkehrswesen.

Z Cassel, 18. September. Die hiesige Königl. Regierung macht bekannt, daß der Verwaltung der Werrabahn die Vornahme der generellen Vorarbeiten für den Bau einer Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Immenhorn nach Schweina und Liebenstein in der preußischen Enclave Barchfeld (Regierungsbezirk Cassel) gestattet worden ist. — Für das für die Nordrhön so hochwichtige Bahnprojekt Hünfeld-Geisa-Tann-Hilders (Haun-Ulsterbahn) war auf Grund der im letzten Quartale 1883 vorgenommenen generellen Vorarbeiten Seitens der Königlichen Eisenbahndirektion zu Frankfurt a/M. ein Projekt aufgestellt worden, daß indessen die Billigung des Eisenbahnministeriums nicht fand, vielmehr eine Umarbeitung erfuhr. Wie wir nun hören, ist das zweite Projekt in Berlin gebilligt worden und bildet gegenwärtig den Gegenstand der Verhandlungen zwischen der preußischen und weimarischen Staatsregierung. Hiernach ist gegründete Aussicht vorhanden, daß dem neuen Landtage alsbald eine bezügliche Vorlage zugehen und der Bau dann rasch in Angriff genommen werden wird. Die Bauzeit soll auf 18 Monate veranschlagt sein.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

vom 19 September 1885.

Granulated	30,00 ℳ	
Krystallzucker I	—	
Krystallzucker II.	—	
Kornzucker von 96%	25,40—26,10 ℳ	
Kornzucker von 95%	—	
Kornzucker 88% Rend.	23,80—24,60 ℳ	ex
Nachproducte 88—92%	—	
do. 75° Rend.	20,00—21,50 ℳ	

Tendenz: Matt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850922 1-12/fragment/page=0003

Fein Brodraffinode 33,00 ℳ.
fein 32,50 ℳ.
Gem. Raffinade 30,25—31,00 ℳ
Gem. Melis I. 29,75—30,00 ℳ
Tendenz: Ruhig.

Kartoffelspiritus per 10,000 l.-% loco ohne Faß 42,10—42,60 ℳ.

Magdeburger Börse, 19. September.

		Div. p. St. 1883	1884	
Reichs-Anleihe	4			— —
Magdeburger Stadt-Obligationen	4			102,10B
Neustadt-Magdeburger Stadt-Obligationen	4½			— —
Buckauer Stadt-Anleihe	4½			— —
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			101,50B
Dessauer Gas-Obligationen	4½			— —
Magdeburger Allgem. Versicher.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt		23¼	24¾	378 00B
do. Feuerversicher.-Actien p. St. 3000 M. mit 20% Einzahlung		170	182	2740,00bz
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 40% Einzahlung		0	—	— —
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung		24	28	400,00B
		Div. 1883	in % 1884	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	10	—	196,00G
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	10	7	104,50B
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	10	0	124,00B
Dessauer Gas-Actien	4	13	13	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Rienaur	4	0	—	43,00B
„Kette", Elbschifff.-Ges.-Actien	4	7	7	— —
Leoph., ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	6	—	91,00bz
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	8⅓	8⅓	139,50B
do. Bankverein-Antheile	4	6	6	110,00G
do. Bau- und Creditbank-Actien	4	8½	8	122,00B
do. Bergwerks-Actien	4	15	15	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	15	15	— —
do. Privatbank-Actien	4	5 1/12	4 9/10	112,25G
do. Straßenbahn-Actien	4	10	9	185,00G
do. Theater-Actien	3½	3½	3½	90,00G
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	6	7	100,00G
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	—	3	95,00G
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	15	15	205,00B
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	15	15	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	30	30	— —
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	6½	—	99,50bz
do. do. Stamm-Prior.	6	7½	—	—

Marktberichte.

Magdeburg, 19. September. Landweizen 154—158 ℳ Weiß- 154—158 ℳ, glatter engl. Weizen 144—148 ℳ, Rauhweizen 134—143 ℳ, Roggen 135—142 ℳ Chevaliergerste 146—164 ℳ, Landgerste 131—140 ℳ. Hafer 130—150 ℳ für 1000 kg.

Berlin, 19. September. Weizen per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine geschäftslos, gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — ℳ bez. Loco 148—170 ℳ nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 152 ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per September-Oktober — ℳ bez., per Oktober-November 153,25 ℳ bez., per November-Dezember 155,5 ℳ nom., per Dezember-Januar — ℳ bez., per April-Mai 165,75—165,5 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez. — Roggen per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine still, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco 130—139 ℳ nach Qualität bez. Lieferungsqualität 132 ℳ bez., russischer — ℳ bez., inländischer — ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per September-Oktober 132,5 ℳ bez., per Oktober-November 133,75 ℳ bez., per November-Dezember 136,5—136,25 ℳ bez., per April-Mai 143,25—143 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez. — Gerste per 1000 Kilogr. geschäftslos, große und kleine 115—170 ℳ nach Qualität bez. — Hafer per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine geschäftslos, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco 125—160 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 126 ℳ bez., pommerscher mittel — ℳ bez., guter — ℳ bez., russischer — ℳ bez., schlesischer feiner — bez., per diesen Monat — ℳ bez., per September-Oktober und per Oktober-November 126,5 ℳ bez., per November-Dezember 128 ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per April-Mai 134,25 ℳ bez. — Mais per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine — gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — ℳ bez. Loco 116—121 ℳ nach Qualität bez., per diesen Monat — ℳ bez., per September-Oktober — ℳ bez., per November-Dezember — ℳ bez., per April-Mai — ℳ bez. — Erbsen per 100 Kilogr. Kochwaare 146—200 ℳ bez., Futterwaare 133—143 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten per 100 Kilogr., gekündigt — Ctr. Winterraps — ℳ bez. Sommerraps — ℳ bez. Winterrübsen — ℳ bez. Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß Termine still, gek. — Ctr. Kündigungspreis — ℳ bez., Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez. per diesen Monat — ℳ bez., per September-Oktober 45 ℳ bez., per Oktober-November — ℳ bez. per November-Dezember — ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per Januar-Februar 1886 — ℳ bez., per April-Mai 47,7 ℳ bez. — Leinöl per 100 Kilogr. — ℳ bez. loco — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter à 100% = 10,000% Termine behauptet, gekündigt — Liter, Kündigungspreis — ℳ bez. Loco mit Faß — ℳ bez. per diesen Monat und per September-Oktober 41,2 ℳ bez., per Oktober-November 41,1 ℳ bez., per November-Dezember 40,5 ℳ bez., per April-Mai 41,9—42—41,9 ℳ bez., per Mai-Juni 42,1 ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 41,6 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,50—20,50 Nr. 0 20,50—19,75. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. unversteuert incl. Sack still, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez. per diesen Monat und per September-Oktober — ℳ bez., per Okt.-November 18,05 ℳ nom., per November-Dezember 18,45 ℳ nom., per Dezember-Januar — ℳ bez., per April-Mai — ℳ bez.

Liverpool 19. September. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen Ruhig. — (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Fest.

Börsennachrichten.

Berlin, 19. September. Die heutige Fonds- und Aktienbörse verkehrte im Wesentlichen in schwacher Haltung; die Course erscheinen auf spekulativem Gebiet vielfach etwas niedriger und entsprachen damit der Anregung, welche die fremden Börsenplätze durch schwächere Tendenzmeldungen gaben. Das Geschäft bewegte sich in überaus engen Grenzen, da die Zahl der Besucher eine sehr kleine war. — Der Kapitalsmarkt erwies sich ziemlich fest für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere ihren Werthstand theilweise nicht behaupten konnten. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben still bei zumeist wenig veränderten Coursen. — Der Privatdiskont wurde mit 2⅞ % notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien zu etwas abgeschwächter Notiz ruhig um; Franzosen und Lombarden sowie andere Oesterreichische Bahnen, sowie Gotthardbahn erscheinen etwas niedriger bei geringfügigen Umsätzen. Von den fremden Fonds waren Russische Anleihen und Noten ziemlich behauptet, Ungarische Goldrente und Italiener schwächer. — Deutsche und Preußische Staatsfonds waren recht fest, aber ruhig, inländische Eisenbahnprioritäten still. — Bankaktien waren ziemlich fest und ruhig; Deutsche Bank und Diskonto-Kommandit-Antheile matter. — Industriepapiere still, Montanwerthe fester, besonders Dortmunder Union St.-Pr. weiter anziehend. — Inländische Eisenbahnaktien waren fest, aber zumeist still.

Course um 2½ Uhr. Schwach. Oesterr. Kreditaktien 468,50, Franzosen 469,00, Lombarden 223,50, Türk. Tabackaktien 94,60, Dortmunder St.-Pr. 57,25, Laurahütte 92,37, Darmstädter Bank 137,60, Deutsche Bank 145,50, Diskonto-Commandit 191,75, Russ. Bank 77,50, Lübeck-Büchener 167,37, Mainzer 103,87 Marienburger 72,37, Mecklenburger 191,87, Ostpreußen 102,37, Buschtehrader —,—, Duxer 126,25, Elbethal 262,50, Galizier 96,00, Nordwestbahn 274,50, Gotthardbahn 105,00, Rumänier —,—. Italiener 95,37, Oesterr. Goldrente 89,30, do. Papierrente 67,60, do. Silberrente 67,80, 1860er Loose 117,00, Russen alte 95,12, do. 1880er 81,62, do. 1884er 96,00, 4% Ungar. Goldrente 81,60, Russ. Noten 202,75, do. Orient II 60,87, do. do. III. 60,75, Serb. Rente —,—, Bochumer Guß 133,25, Gr. Russ. Staatsb. —,—.

Deutsche Reichs-Anleihe 4% 104,50 G. Consolid. Preuß. Anleihe 4½ % 103,60 G. Consolid. Preuß. Anleihe 4 % 103,70 bz. G. Consolid. Preuß. Anleihe 3½ % 99,20 B. Staats-Anleihe 1868 4% 101,90 G. Staats-Anleihe 1850, 52, 53, 62 4% 102,00 bz. Staats-Schuldscheine 3½ % 99,90 bz.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 20. September Abends am neuen Unterhaupt 1,42, am 21. September am neuen Unterhaupt 1,40 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 19. September + 0,78, am 20. September + 0,76 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 19. September. Am Pegel 0,91 Meter über 0.

Telegraphische Depeschen.

Paris, den 21. September, 6 Uhr 20 Minuten Vormittags. In der gestrigen Wahlversammlung der Arbeiterpartei in der Börsenhalle führte die Wahl des Vorsitzenden zu thätlichen Conflikten, welche schließlich zum Wechseln von Revolverschüssen führten, wobei Mehrere verwundet wurden.

Köln, 20. September. (Privattelegramm.) Der Kölnischen Zeitung wird aus Madrid vom 17. September gemeldet: Zuverlässige Mittheilungen bestätigen, daß der englische Geschäftsträger Herr v. Bunsen, welchen der Minister Here Elduayen bisher zu vermeiden bemüht war, diesem sehr entschieden eröffnet hat, daß England durchaus nicht ohne weiteres die Karolinen und Palao-Inseln als spanischen Besitz anzuerkennen vermöge, daß es sich vielmehr empfehlen würde, die streitige Souveränetätsfrage durch ein Schiedsgericht zum Austrag zu bringen.

Mannheim, 20. September. Zu dem Telegramm von hier, betreffend den Prozeß gegen die Firma Voltz, Lichtenberger u. Co. in Ludwigshafen wird von der genanten Firma darauf aufmerksam gemacht, daß es sich bei der Explosion nicht um einen Sprengstoff, sondern um Jagdpulver handelte, sowie daß nur ein Beamter leicht und ohne Beeinträchtigung seiner dienstlichen Thätigkeit verwundet wurde und die Brandwunden eines anderen Beamten denselben nur für fünf Tage der dienstlichen Thätigkeit entzogen.

Singapore, 20. September. (Privattelegramm.) S. M. Kanonenboot „Iltis" ist gestern Vormittag hier angekommen.

Hallischer Tages-Kalender.

Dienstag den 22. September:

Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universität-Klinik am Domplatz.
Museum der Provinz Sachsen für heimathl. Geschichte u. Alterthumskunde: unentgeltlich geöffnet Sonntag, Dienstag u. Donnerstag v. 11—1 Uhr in der ehemal. Residenz, Domgasse 5.
Gerichtsschreibereien d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vorm. 8 bis Nachm. 4.
Kgl. Kreiskassen des Stadtkreises und des Saalkreises: Dienststunden Vorm. von 8—12½ u. Nachm. von 3—5.
Standesamt: Vorm. v. 9—1 u. Nachm. v. 3—5 geöffnet im Sparkassengebäude Rathhausgasse Nr. 1. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtische Steuer-Receptur. Am 22. September haben Grund- und Miethssteuer zu zahlen:
II. Hebebezirk: Weingärten, Werdergasse, Wiesenstraße, Wörmlitzerstraße, Zapfenstraße, Zenkergasse, Zwingerstraße.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vorm. 8 bis Nachm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vorm. 8—1 u. Nachm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vorm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstr. Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vorm. und von 2—6 Uhr Nachm.
Volksbibliothek: von 7—8 Uhr Abds. geöffnet im Rathhaus.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Gesellschaftsabend und offene Bibliothek.
Kaufmänn. Verein „Mercur": Ab. 8 im „Reichskanzler".
Kaufmänn. Verein „Solidia": Ab. 8 im Restaurant zum „Aich-Amt".
Lehrer-Verein Halle: Abds. 8—10 Uhr im „Gambrinus".
Arends'scher Stenographen-Verein: Uebung und Sitzung Abds. 8½ in der Elsässer Taverne, Rathhausgasse.
Verein selbstständ. Conditoren: Abds. 8 im „Reichskanzler".
Schachklub: Abds. 8 im Hotel „zum Kronprinz", part.
Sang und Klang: Abds. 8—10 Uebungsstunde im „Kronprinzen".
Gesangverein Arion: Abds. 8½ Uebungsstunde in Weidenhammer's Restauration.
Gesangverein Lydia: Abds. 8 im „Reichskanzler".
Hallescher Zither-Club: Abds. 8 Versammlungs-Abend bei Herrn Nesse in der „Stadt Berlin", Leipzigerstraße.
Aich- und Waageamt: (gr. Berlin 16a). Wochentags von 8—12 Uhr Mittags und 2—6 Uhr Abends.
Botanischer Garten: (gr. Wallstr. 23). Wochentags 6—12 und 1—6 Uhr.
Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Inspektor Merten, Arbeitsanstalt.
Verpflegungsstation I. für fremde Reisende: ebendaselbst.
Herberge zur Heimath: Mauergasse 6b.

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Dienstag
Neues Theater: Anfang ½7 Uhr: **Lohengrin.**
Altes Theater: Anfang 7 Uhr: **Der wunde Fleck.**
Carola-Theater: Anfang ½8 Uhr: **„Die wilde Katze".**

Landwirthschaftliche Schule Quedlinburg,
unter Aufsicht der Königl. Regierung und der Prov.-Verwaltung, beginnt **Donnerstag d. 15. Oct. einen neuen Kursus** Unterricht in den allgem. Bildungsfächern, Naturwissenschaften, Landwirthschaft, Thierheilkunde, Hufbeschlag, theoretischen und praktischen Obstbau. Jahresberichte, Programme und weitere Auskunft durch [9399
Director Dr. Pommer.

Garleb's höhere Privatschule für Knaben (Realschule) Leipzig, Dorotheenstr. 11.
Die Anstalt hat die Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährig-freiwilligen Militairdienst. — Pensionat und Arbeitsstunden; das Schulgeld beträgt 150—240 ℳ jährlich.
9517] **H. Garleb,** Director.

Tapisserie-Ausverkauf
nur bis 1. October cr.
wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts
gr. Ulrichstr. 26. **M. Zumpe,** gr. Ulrichstr. 26.

Mein **Commissions-Lager** in den so sehr beliebt gewordenen
ächten Schweizer Stickereien
ohne Apprêt, Handarbeit vollständig ersetzend, ist wieder auf das Reichhaltigste assortirt, und verkaufe ich diesen Artikel in Stücken von 4,20 Meter zu **Fabrikpreisen.** [1470
H. C. Weddy-Poenicke,
Leipzigerstraße 7.

Carsten's Fussboden-Glanzlacke
in verschiedenen Farben, von keiner Concurrenz übertroffen, sind überaus practisch, trocknen geruchlos, hart und fest während des Anstrichs, sind billiger als Oelfarbe und geben dem Fussboden ein dauerndes höchst elegantes Aussehen.
Niederlage in Halle bei M. Waltsgott, gr. Ulrichstrasse 29.

Homeriana-Thee.
Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel gegen
Krankheiten der Lunge und des Halses, (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleiden).
Ueberraschende Erfolge! [9740
Die Brochüre hierüber wird kostenfrei versandt.
Ein Packet Mk. 1,20. Allein echt zu beziehen von
A. Wolffsky. Berlin N., Weissenburger-Strasse 79.

Kaufmännische Lehranstalt
von **R. Gollasch, Halle a/S., Anhalterstraße 1a.**
Vollständige Vorbereitung für das Comptoir. Einzel-Curse in Buchführung, Rechnen, Schönschreiben, Französisch ꝛc. Vorbildungs-Curse für die Schulen verlassende junge Leute. **Erste Resultate.**
Prospecte franco. [10044

Amthor'sche Höhere Handelsschule u. Handelsakademie zu Gera (Reuß). Besteht seit 37 Jahren.
1. **Höhere Handelsschule** mit **Berechtigung zum einjährig-freiwill. Militairdienst.** Dauer des Schulbesuchs 1 bis 4 Jahre, je nach Vorbildung.
2. **Handelsakademie** für rein **fachwissenschaftl. Ausbildung** (einjähr. Kursus). Ueber Schulanfang, Unterkunft ꝛc. Näheres durch die Prospecte. **Die Direction.** [8822

Handwerker-Meister-Verein
feiert **Dienstag, den 22. September** sein **32jähriges Stiftungsfest** im **Neuen Theater,** bestehend aus **Concert** und **humoristischen Vorträgen,** wozu die Ehrengäste und nur Mitglieder nebst Familie hierdurch freundlichst eingeladen werden.
Mitglieds-Karten sind vorzuzeigen. Entrée wird nicht erhoben.
Anfang 7½ Uhr. **Der Vorstand.**

Atelier
zur Anfertigung eleg.
Damen-Mäntel
nach Maass.
Gr. Stoff- u. Besatzlager.
Tüchtige Arbeitskräfte unter Leitung eines sehr tüchtigen Zuschneiders u. Confectionärs im Hause.
Für auswärtige Damen kann die Anprobe binnen einer Stunde erfolgen.
Damen-Mäntel-Fabrik
G. Welsch Nachf. Halle
Inhab. C. Russo,
66. gr. Steinstrasse 66.
schrägüber Hrn. A. Huth & Co.
[10026

Hühneraugenpflaster!
von **Cassian Leutner** in Schwaz in Tyrol, vertreiben schnell u. schmerzlos **Hühneraugen, Leichdornen, Warzen ꝛc.,** à St. 13 Pfg., pr. Dtzd. 1 Mark 20 Pfg., zu beziehen durch **Albin Hentze,**
12339] Schmeerstraße **39.**

Zur Vertilgung der Feldmäuse
in Saatfeldern hat sich bisher nur Gift bewährt. Bei jetziger Noth ist der **patentirte Giftstreuer** unentbehrlich; er ist gegen 3,60 ℳ Einsendung vom Klempner **Carl Hesse** in **Langensalza** franco zu beziehen. [9751

Unentgeltlich Anweisung z. Rett. v. **Trunksucht** mit, auch ohne Wissen versendet **M. C. Falkenberg.** Berlin, Rosenthalerstr. 62. 100te ger. gepr. Atteste.
[9792

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850922 1-12/fragment/page=0004

Die Wahlen im Königreich Sachsen

welche am 15. d. M. zur Ergänzung der zweiten Kammer vollzogen worden sind, haben, wie schon berichtet, die Lage im wesentlichen unverändert gelassen. Die conservative Partei hat ihre sämmtlichen Sitze behauptet, ebenso die Nationalliberalen, während die Deutschfreisinnigen von 14 auf 16 gekommen sind, den Sozialdemokraten aber neben ihren bisherigen 4 Mandaten ein neues zugefallen ist. Die Conservativen können mit diesem Ergebnisse durchaus zufrieden sein. Zu den fünfzig Sitzen, die ihnen von achtzig überhaupt vorhandenen gehören, neue zu erobern, war fast unmöglich, weil die Abwehr der Sozialdemokratie als gemeinsames Interesse aller nicht sozialistischen Parteien gilt, in den Wahlkreisen also, wo die Gefahr sozialdemokratischer Wahlen vorliegt, nicht nach den besonderen Parteiinteressen, sondern nach allgemeineren Gesichtspunkten zu verfahren ist. Dies hat mehrfach zu Compromissen mit den Liberalen geführt, bei denen diese im Vortheil gewesen sind; so z. B. in Leipzig-Land, in Chemnitz u. s. w. Die Nationalliberalen haben es nur diesen Compromissen zu danken, daß ihnen nicht mehrere Sitze verloren gegangen sind. Sie sind jetzt in Sachsen eine durchaus städtische Partei und zwar fast durchweg unter Verhältnissen, welche das Zusammengehen der übrigen nicht sozialistischen Parteien mit ihnen auch für die Zukunft wahrscheinlich machen. Ihre Lage ist also eine vergleichsweise günstige; von neuen Eroberungen dürfte freilich keine Rede sein. Das wenn auch sehr mäßige Vordringen der Sozialdemokratie hat äußerlich zwar auf Kosten der Conservativen stattgefunden, insofern den letzteren ein bisher besessener Wahlkreis (Chemnitz Land) verloren gegangen ist; in Wahrheit aber sind die Fortschrittler die Betroffenen, da sie jetzt einen Sitz weniger haben als vor den Wahlen. Das ist für die ganze Lage bezeichnend. Die Sozialdemokratie gewinnt ihre Siege thatsächlich gegen die sog. „bürgerliche Demokratie", diese verliert ihr gegenüber überall an Boden, während sich die positiver gerichteten Parteien besser zu behaupten vermögen.

Alles in allem ist es eine höchst merkwürdige Erscheinung, daß die Conservativen in einem Industrielande, wie Sachsen, unter den Verhältnissen der Gegenwart eine Stellung behaupten, wie in keinem anderen deutschen Staat. Nirgend sonst besteht eine selbstständige conservative Mehrheit. Wie ist hier aber auch seit einem Jahrzehnt und darüber gearbeitet worden! Von den Leistungen der conservativen Führer in Sachsen ist wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen, weil man dort jede Reklame verschmäht. Umsomehr ist es an der Zeit, daß die nicht sächsische conservative Presse darauf hinweist, was Männer wie Justizrath Strödel, Kammerherr v. Erdmannsdorff, Hofrath Ackermann, Freiherr v. Friesen-Rötha, Dr. Frege-Abtnaundorff ꝛc. für die conservative Sache gethan. Das Ergebniß spricht freilich für sich selbst. Fünfzig conservative Abgeordnete von achtzig. Dies für Deutschland erreichen, hieße den Sieg der guten Sache vollenden. Nach diesem Maßstabe muß gemessen werden.

58. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte.

B. R. Straßburg, 18. September.

In der alten Reichsstadt an der Ill versammelten sich heute die deutschen Naturforscher und Aerzte zu ihrer 58. Jahressitzung. Aus allen deutschen Landen, weit über die Grenzen des deutschen Reiches hinaus, aus Oesterreich, aus der Schweiz, aus Rußland, ja selbst aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas sind die Männer der Wissenschaft und Heilkunde nach unserer alten, ehrwürdigen Stadt gekommen, um neben dem Austausch neuer wissenschaftlicher Entdeckungen die Geselligkeit zu pflegen und in persönlichen anregenden Verkehr zu treten. Unsere Stadt weiß die große Ehre, die ihr durch die Wahl als Festort zu Theil geworden ist, voll zu schätzen und die Bürgerschaft unserer Stadt heißt ihre illustren Gäste herzlich willkommen.

Kurz nach sieben Uhr am gestrigen Abend fand im „Civil-Kasino" am Sturmeckstaden die Begrüßung der bereits eingetroffenen Gäste, unter denen wir auch Herrn Professor Dr. Virchow bemerkten statt.

Die eleganten Räume des Kasino waren bald von einer distinguirten, aus Damen und Herren bestehenden Gesellschaft, angefüllt. Die Begrüßung war keine offizielle, sondern man hatte sich zu zwangloser Unterhaltung zusammengefunden, und bald hatte unter den Gästen eine fröhliche Stimmung Platz gegriffen. Es war schon spät am Abend, als die letzten der Gäste den Heimweg antraten.

Die erste allgemeine Sitzung wurde heute Vormittag im Universitätsgebäude eröffnet. Der weite, mit Tannen und frischem Grün ausgeschmückte Lichthof, in welchem die Sitzung stattfand, vermochte kaum das glänzende Auditorium zu fassen. Es war ½10 Uhr geworden, als die Versammlung zur Ordnung gerufen wurde. Der erste Geschäftsführer, Herr Prof. A. Kußmaul, begrüßt in längerer Rede die Gäste und heißt sie im schönen Elsaß, in der Königin unter den Städten des Oberrheins, in Straßburg, willkommen. Seit 63 Jahren seien, wenn nicht die Politik oder Epidemien dazwischen getreten, die deutschen Naturforscher und Aerzte zu einer alljährlichen Versammlung, zu kollegialischer Verbrüderung zusammengetreten und heuer habe man unser schönes Land, in welchem ein tüchtiges Volk alemannischen Stammes wohne, gewählt. Fern sei es, so führte Redner pathetisch aus, politische Geister heraufzubeschwören und kaum vernarbte Wunden aufzureißen. Ist es doch Sache der Naturforscher, Geister zu bannen, und Aufgabe der Aerzte, Wunden zu heilen! Redner giebt sodann in fließender Sprache eine Geschichte des Elsaß und Straßburgs, das an seiner Universität, die im 17. und 18. Jahrhundert eine Pflanzstätte deutschen Geistes gewesen, immer in allen Drangsalen der Zeit festgehalten. Nachdem Redner die Geschichte der Universität sowie der Medizin in Straßburg in meisterhafter Weise geschildert, schließt er ungefähr mit folgenden Worten: Eine neue Hochschule hat unser Volk errichtet, in ihr soll die alte auferstehen. Der glorreiche Name, den sie trägt, bürgt für ihre Zukunft. Groß und reich ist der Bau, in dessen lichten Räumen ich Sie begrüße, erstanden, ein Tempel der Wissenschaft, der wie eine flammende Burg an den Grenzen des deutschen Reiches stehen möge! Brausender Beifall lohnt den Redner für seine trefflichen Ausführungen. Darauf ergreift Excellenz Herr Staatsminister v. Hofmann das Wort, um die Versammlung Namens der Landesregierung willkommen zu heißen. Seien Sie uns, so ruft Redner aus, willkommen im Reichslande Elsaß-Lothringen, in dieser jüngsten, allzulang getrennten, mit schweren Opfern wiedergewonnenen Provinz des deutschen Reiches, willkommen in Straßburg, dieser edlen Stadt, willkommen in den herrlichen Räumen der Kaiser-Wilhelms-Universität!

Brausender Beifall und Händeklatschen erhebt sich, als Herr Staatsminister v. Hofmann die Tribüne verläßt, um Herrn Bürgermeisterei-Verwalter Stempel Platz zu machen, welcher die Gäste Namens der Stadt und ihrer Bürgerschaft, ihrer für die Wissenschaft stets begeisterten Bevölkerung begrüßt. Redner ermahnt jedoch die fremden Gäste, nicht immer an das Lied vom „wunderschönen Straßburg" zu denken, denn er bezweifle sehr, ob Straßburg jemals schön gewesen.

Die alte Stadt, abgesehen vom Münster, könne wohl kaum Anspruch auf Schönheit erheben, und die neue Stadt, abgesehen vom herrlichen Gebäude der Universität, noch lange nicht. Aber nichtsdestoweniger sei er überzeugt, daß die Gäste liebe Erinnerungen von hier mit fortnähmen, um so mehr, als die Bürgerschaft Alles aufbieten würde, den Aufenthalt in der Stadt den lieben Gästen zu einem angenehmen zu machen.

Nachdem noch Herr Prof. Heitz den Willkommengruß der Kaiser-Wilhelm-Universität ausgebracht, schlägt Herr Professor Heidenhain-Breslau die Reichshauptstadt als nächsten Versammlungsort vor, welcher Vorschlag einstimmig Annahme findet. Herr Prof. Dr. Virchow, von frenetischem Beifall begrüßt, nimmt die Wahl im Namen der Stadt Berlin dankend an. Hierauf tritt eine halbstündige Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung macht der Vorsitzende die Mittheilung, daß Herr Prof. Rühle-Bonn durch Krankheit leider verhindert sei, die Gedächtnißrede auf Friedr. Theod. Frerichs und J. Henle zu halten, doch werde dieselbe im Druck erscheinen. Sodann ertheilt er Herrn Prof. A. Weismann-Freiburg zu einem Vortrage über die „Descendenzlehre" das Wort.

Redner ist indeß an den Journalistentischen gar nicht, im Saale nur sehr wenig verständlich, so daß nur ein verhältnißmäßig kleines Auditorium seinen Ausführungen zu folgen in der Lage ist. Nach dem einstündigen Vortrag des Herrn Professor Weismann erklärt der Vorsitzende die erste öffentliche Sitzung für geschlossen. Heute Nachmittag halten die einzelnen Sektionen ihre Sitzungen ab und am Abend findet ein Gartenfest in dem herrlich am Ufer des Rheins gelegenen Etablissement „Rheinlust" statt.

Bis jetzt weist die offizielle Liste des „Tageblattes" über 1000 Mitglieder und Theilnehmer auf, wie auch mit Befriedigung konstatirt zu werden verdient, daß die Betheiligung des altelsässischen Elements eine über Erwarten zahlreiche ist. Die öffentlichen sowie viele Privatgebäude der Stadt prangen im Flaggenschmuck.

Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege.

Freiburg im Breisgau, 16. September.

Die zwölfte Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege wurde gestern Vormittag 9 Uhr im städtischen „Kornhaussaale" durch den seitherigen Vorsitzenden, Ober-Ingenieur Meyer (Hamburg), eröffnet. Nachdem die Versammlung durch die Herren Ministerialrath Heptin Namens der badischen Regierung, Oberbürgermeister Schuster im Namen der Stadt Freiburg und Professor Eisele Namens der Universität begrüßt worden, wurde zum Vorsitzenden für das neue Vereinsjahr Medicinalrath Dr. Arnsperger (Karlsruhe) gewählt. Die Versammlung trat dann, nach Erstattung des Geschäftsberichtes durch Dr. Spieß (Frankfurt), in die Tagesordnung ein, welche für den ersten Tag die Berathung der hygienischen Grundsätze für Stadterweiterungen umfaßte. Zum Referenten war Baumeister Stübben (Köln), zu Correferenten Sanitätsrath Lent (Köln) und Oberbürgermeister Becker (Düsseldorf) bestimmt. Nachdem Herr Stübben die hygienischen Erfordernisse des Stadtbauplanes und der Ausführung in längerem Vortrage erörtert und Herr Becker sich über die polizeilichen, statutarischen und gesetzlichen Bestimmungen verbreitet hatte, waren die von dem Referenten zur Beschlußfassung vorgelegten Schlußsätze Gegenstand einer lebhaften Besprechung, in welcher besonders die Oberbürgermeister Dr. Stübel (Dresden), Dr. v. Ehrhardt (München), Professor Baumeister (Karlsruhe), Stadtbaurath Frühling (Königsberg), Sanitätsrath Dr. Hüllmann (Halle), Medicinalrath Dr. Kuby (Augsburg), Geh. Rath Bäumler (Freiburg), theilnahmen. Schließlich fanden die Thesen der Referenten mit einigen Abänderungen und Zusätzen die einstimmige Annahme der Versammlung. Dieselben beziehen sich 1) auf den Stadtbauplan, dessen Eigenschaften, Inhalt, Ausdehnung und Festsetzung, Entwässerung und Fäcalienbeseitigung; 2) auf die Herrichtung der Straßen- und Entwässerungsanlagen vor dem Häuserbau, auf die Verwendung fäulnisfreier Stoffe zur Anschüttung von Straßen und Baugründen und Reinigung ehemaliger Ablagerungsstätten, auf die Erzielung eines angemessenen Zusammenhanges in der Stadterweiterung; 3) auf baupolizeiliche Verhältnisse sowie auf gesetzliche und statutarische Bestimmungen. In letzterer Beziehung wird unter anderm verlangt, daß den städtischen Grundbesitzern dasselbe Zwangsrecht zur Grenzumlegung und Zusammenlegung ihrer Baugrundstücke verliehen werde, welches die ländlichen Eigenthümer fast überall besitzen, daß ferner die Gemeinde das Recht habe, Vorgärten vorzuschreiben, unter Umständen und an gewissen Stellen auch die freie Bebauung (den Villenbau) den Privaten zur Pflicht zu machen, den Betrieb lästiger Gewerbe in gewissen Stadtgegenden zu untersagen, bebauungsunfähige Grundstücksreste zu enteignen und ungesunde Stadtgegenden durch ausgedehnte Enteignungsbefugnisse (Zonen Enteignung nach französischem Vorbilde) ohne unverhältnißmäßige Kosten umzugestalten. In den deutschen Einzelstaaten sind die Befugnisse der Stadtgemeinden und der Baugrundbesitzer ungemein verschieden. Während beispielsweise in Mecklenburg die Gemeinde nicht einmal das Recht besitzt, das Straßenland auf dem Enteignungswege zu erwerben, während die badischen Städte bei Durchführung des Stadtbauplans der Baulust des Einzelnen folgen müssen, sind die preußischen Städte durch das Gesetz vom Juli 1875 verhältnißmäßig günstig gestellt; die größten Berechtigungen in Bezug auf Vorschreibung der Bauart, Fernhaltung von Fabriken und dergleichen scheinen jedoch die sächsischen Städte zu besitzen.

Nachmittags fanden statt die Besichtigung des Hochbehälters der Wasserleitung am Schloßberge, einer sehr opulenten neuen Volksschule und des noch reicher ausgestatteten Neubaues des erzbischöflichen Knabenseminars, dann das übliche Festessen und Abends eine herrliche Beleuchtung der Münsterpyramide, welche in ihrem zarten, schön durchbrochenen Maßwerk wunderbar glühend vom dunkeln Abendhimmel sich abhob.

Die Tagesordnung des heutigen zweiten Tages bezog sich auf die Maßregeln bei ansteckenden Kinderkrankheiten in den Schulen. Unter dem Vorsitz des Herrn Professors Rietschel (Berlin) begründete Medizinalrath Arnsperger die von ihm aufgestellten Thesen, denen der Correferent, Gymnasialdirektor Dr. Fulda (Sangerhausen), noch einige weitergehende Sätze anschloß. Die folgende Erörterung, an welcher eine große Zahl von Aerzten, insbesondere Obermedicinalrath von Kerschensteiner (München) und Sanitätsrath Wallichs (Hamburg) sich betheiligten, brachte indeß eine so verschiedene Auffassung der bei Kinderkrankheiten in der Schule zu ergreifenden Maßregeln zu Tage, daß Herr Bürgermeister Dr. v. Erhardt (München) beantragte, die Beschlußfassung über die vorgeschlagenen Thesen auf unbestimmte Zeit zu vertagen, da strenge, durchgreifende Maßregeln nur durch ganz unzweifelhaft anerkannte Grundsätze gerechtfertigt werden könnten. Dieser Antrag fand Annahme, und die Versammlung trennte sich, um der Einladung der Stadt Freiburg zu den für den Nachmittag veranstalteten Besichtigungen zu folgen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem praktischen Arzt Dr. Wehr zu Kassel den Rothen Adler-Orden vierter Classe, und dem evangelischen Ersten Lehrer, Cantor und Organisten Kunze zu Voigtstedt im Kreise Sangerhausen den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen, und dem Königlichen Universitäts-Musikdirector Dr. Franz zu Halle a. S. die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Herzoglichen sachsen-koburgischen Verdienstkreuzes für Kunst und Wissenschaft, sowie dem außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg, Dr. Freytag zu Halle a. S., die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Fürstlich montenegrinischen Tschernagorischen Unabhängigkeits-Ordens dritter Classe zu ertheilen.

Ω **Merseburg**, 20. September. (Feuerwehr.) Heute begeht unsre freiwillige Feuerwehr das Fest ihres zwanzigjährigen Bestehens. Nachdem dasselbe bereits durch einen am gestrigen Abend ausgeführten Fackelzug der Feuerwehr seine Einleitung gefunden hat, ist das Programm des heutigen Tages folgendes: „Früh 7 Uhr Schulübung auf dem „Nulandtsplatze", im Anschluß hieran Frühschoppen auf der „Funkenburg", nachmittags 4 Uhr Manöver am Rathhause, abends 7 Uhr Festessen in der Kaiser Wilhelms-Halle. Es mag hierbei gleichzeitig bemerkt sein, daß unsere Feuerwehr seit ihrem Bestehen bei 33 größeren und kleineren Bränden hierselbst thätig gewesen ist.

Bl. **Ermsleben**, 20. September. (Selbstmord.) Am 18. d. M. erhängte sich an einem Kirschbaume auf dem Communicationswege nach Pansfelde der 62 Jahre alte Fuhrmann Leopold Hechler von hier. Derselbe war ein dem Trunke ergebener Mensch und soll mit seiner Familie stets in Unfrieden gelebt und schon öfters Selbstmordgedanken geäußert haben.

rg. **Sandersdorf**, 20. September. (Verunglückt.) Gestern ertrank hierselbst in einem Wasserloche im Gehöfte des Kaufmanns Baack der 1½ Jahre alte Hermann Gustav Bergl. Das Kind war von der Mutter, als dieselbe auf Arbeit ging, im Hofe zurückgelassen und älteren Kindern unter Aufsicht gegeben worden, in einem unbewachten Augenblicke aber dem Wasserloche zu nahe gekommen, hineingestürzt und ertrunken.

S. **Zeitz**, 19. September. (Unglücksfälle.) Gestern haben sich zwei Unglücksfälle zugetragen, deren jeder leider ein blühendes Menschenleben forderte. Der im 26. Jahre stehende Schachtarbeiter Franz Knoll von hier wurde Nachmittag 4 Uhr auf der Grube „Marie" bei Aue von einem niedergehenden Bruch verschüttet. Gegen 11 Uhr Nachts gelang es den vereinten Anstrengungen seitens der Vorgesetzten und Kameraden des Verunglückten den Leichnam desselben aufzufinden. — Der hier seit kurzem konditionirende 19jährige Kellner Bernhard Klein aus Crefeld hatte gestern Nachmittag in der Elster bei der städtischen Schwimm-Anstalt ein Bad genommen. Bei einer hierauf unternommenen Kahnfahrt ist derselbe ertrunken. Die Leiche wurde heute früh gefunden.

ω **Magdeburg**, 18. September. (Obst-Ausstellung. — Neuer Mordversuch.) Die von dem hiesigen Gartenbau-Verein im „Hofjäger" veranstaltete Obst-, Gemüse- und Blumen-Ausstellung der Provinz Sachsen ist heute früh 9 Uhr in Anwesenheit zahlreicher geladener Gäste feierlich eröffnet worden. Unter den Anwesenden befanden sich u. A. die Herren Wirkliche Geheime Rath v. Krosigk-Poplitz, Landes-Director Graf v. Wintzingerode, Oberpräsidialrath v. Arnstedt in Vertretung des Herrn Oberpräsidenten, Wirkliche Geheime Oberfinanzrath v. Jordan, Polizeipräsident Dr. v. Arnim, Generaldirector Listemann, Geheime Commerzienrath Neubauer und Stadtschulrath Dr. Woltersdorff. Herr Oberbürgermeister Bötticher eröffnete die Ausstellung mit einer Ansprache. Nachdem das Hoch verklungen war, sprach Herr Bertog einige Worte des Dankes und betonte besonders die Verdienste des an der Spitze der Ausstellungs-Commission stehenden Herrn Klose, worauf die Anwesenden unter Führung der Commission zur Besichtigung der Ausstellung schritten. Es herrscht in sachverständigen Kreisen nur eine Stimme darüber, daß diese Ausstellung die kühnsten Erwartungen übertroffen hat und der berliner mindestens ebenbürtig ist. — Gestern Nachmittag in der sechsten Stunde ist ein hier zugereister Kellner von einem Unbekannten in den Biederitzer Busch geführt worden, wo Letzterer nach Ausführung eines Mordversuches gegen den Kellner denselben der Uhr, des Portemonnaies und der Legitimationspapiere beraubt hat. Der Unbekannte hat versucht, den Kellner zu erwürgen, Merkmale dafür befinden sich am Hals und im Gesicht desselben. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur. Er wird beschrieben als ein Mensch im Alter von 23 bis 25 Jahren, etwa 1,72 bis 1,75 Meter groß, mit rothblondem, kurzen, struppigen Vollbart; er ist ferner daran kenntlich, daß er im Gesicht und an den Händen zusammengelaufene Sommersprossen hat. — In der Spiritusbrennerei von Martini u. Pröls in der Neustadt explodirte in der vergangenen Nacht die Wasserblase. Hierbei wurde ein Arbeiter erheblich verletzt.

⌓ **Aschersleben**, 20. September. (Selbstmord. — Theater.) Gestern Früh wurde die verwittwete B. in ihrer Wohnung erhängt vorgefunden; das Motiv zu der That ist wohl in längerer Krankheit der Frau und damit verbundenen Nahrungssorgen zu suchen. — Im hiesigen Stadttheater wird von dem neuen Direktor, Herrn Camillo Wagner, die Saison am 1. Oktober mit Laube's „Graf Essex" eröffnet werden.

z. **Staßfurt**, 19. Septber. (Freiwillige Feuerwehr.) Im benachbarten Leopoldshall constituirte sich gestern Abend die freiwillige Feuerwehr. Von der zahlreich besuchten Versammlung wurden in das Commando gewählt die Herren: Fabrikdirigent Schweißguth (Hauptmann), Fabrikant Eix (dessen Stellvertreter), Buchhalter Blumenthal (Schriftführer und Kassirer), Schlossermeister Mathäus und Tischlermeister Siebenhühner. Ein Fond von 12—1500 ℳ ist schon gezeichnet.

♂ **Halberstadt**, 17. September. (Landwirthschaftliche Versammlung.) Die diesjährige Herbst-Generalversammlung des großen landwirthschaftlichen Vereins für das Fürstenthum Halberstadt und die Grafschaft Wernigerode war überaus zahlreich besucht. Schon am Morgen hatten sich zahlreiche Besucher der interessanten Gerste- und Saatgut-Ausstellung versammelt, welche die Vereinsmit-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188509221-12/fragment/page=0005
DFG

glieder in solch hohem Maße fesselte, daß die Generalversammlung erst nach 12 Uhr eröffnet wurde. Der Vorsitzende, Herr Amtsrath Blomeyer-Hornburg eröffnete dieselbe unter Hinweis auf die gegenwärtige ungünstige Lage der landwirthschaftlichen Verhältnisse und gelangte zu dem Schluß, daß in gleichem Maße, wie ein Rückgang der Kornpreise trotz der Kornzölle bedauerlicher Weise zu verzeichnen sei, auch eine Herabsetzung der Preise der künstlichen Düngemittel, der Kraftfuttermittel, der Arbeitslöhne ꝛc. ꝛc. eine nothwendige Folge sein müsse. Das in wahrheitsgetreuen Farben gezeichnete Bild der gegenwärtigen Zustände der Landwirthschaft wie der landwirthschaftlichen Nebengewerbe, wie Zuckerindustrie, Spiritusbrennerei u. s. w. machte auf die zahlreichen Anwesenden einen sichtlichen Eindruck. Mit der Aufforderung muthigen Weiterstrebens verband Redner die Bitte, auch die Vereinsbestrebungen nach besten Kräften fördern helfen wollen. — Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten erstattete sodann Namens der Sachverständigen-Commission Herr Oberamtmann W. Rimpau-Schlanstedt als Vorsitzender dieser Commission den Bericht über die diesjährige, vom Vereine veranstaltete Gerste- und Saatgut-Ausstellung, indem derselbe zunächst immer wieder von Neuem auf die Bedeutung und den Zweck solcher Ausstellungen wie auf die hohe Wichtigkeit der Verbesserung des Getreides ꝛc. hinwies. Mit Interesse könne man dem Resultate der in Aussicht genommenen Brauversuche mit verschiedenen Gerstenmustern entgegensehen, da seitens der vier großen Brauereien auf Röderhof, in Neustadt-Magdeburg, Cracau bei Magdeburg und Staßfurt von den zur Verfügung gestellten 24 Offerten auf Gerstelieferung derartige Versuche angestellt werden würden, um den wirklichen Werth der verschiedenen Gersten als Braumaterial zu constatiren. Wie im vergangenen Jahre bei der ersten Ausstellung habe die Sachverständigen-Commission auch in diesem Jahre 5 verschiedene Grade der Bezeichnung betreffs des Werthes festgehalten. So seien mit Nr. I. „Hochfein" 6 ausgestellte Muster, mit Nr. II. „Fein" 17, mit Nr. III. „Gut" 41, mit Nr. IV. „Mittelmäßig" 121 und mit Nr. V. „Unter Mittelmäßig" 40 Muster bezeichnet worden. Eine mehrjährige Wiederholung solcher Ausstellungen sei zur richtigen Urtheilsbildung unbedingt erforderlich; es wäre nur dringendst zu wünschen, daß das Interesse für die wichtige Sache nicht erlahmen, vielmehr immer ein gleich günstiges, wie in diesem Jahre, bleiben möge. — Der Herr Vorsitzende sprach dem Herrn Referenten wie den Herren Preisrichtern für ihre opferfreudige Mühewaltung und den Ausstellern für ihre erfreuliche Unterstützung des allgemein nützlichen Unternehmens den wohlverdienten Dank aus. Möge das Bestreben des Vereins, zur Veredlung und Verbesserung des Getreides nach Kräften beizutragen, stets die vollste Unterstützung finden. — In einem fast einstündigen Vortrage beleuchtete alsdann Herr Cultur-Ingenieur von Neergard-Kiel die „Bestrebungen auf dem Gebiete der Veredlung des Saat-Getreides, der Feldsämereien ꝛc., wie solche seit längeren Jahren in Schweden und Dänemark und in jüngster Zeit auch auf Veranlassung des Oec.-Raths Boysen in Kiel in Schleswig-Holstein ausgeführt worden.

In längerer Ausführung berichtete der Herr Ref. über die verschiedenen Vereine, welche sich die Verbesserung des Saatgutes zur Aufgabe gestellt haben. Die Erfolge dieser Bestrebungen sind bekanntlich meist recht günstige gewesen und ist seit längeren Jahren ein bedeutendes Quantum von verschiedenem Saatgut, namentlich von Weizen und Gerste, nach Deutschland von Schweden und Dänemark wie auch aus der Probstei exportirt worden. Nicht minder günstige Züchtungsresultate haben aber auch hervorragende Samenzüchter aus unserer Gegend, wie z. B. von Beseler-Anderbeck (vorzugsweise Hafer), Oberamtmann Rimpau-Schlanstedt, Rittergutsbesitzer F. Heine-Emersleben, Bestehorn-Bebitz bei Cönnern u. A. zu verzeichnen. — Den Schlußvortrag hielt Herr Fabrikbesitzer L. Zimmermann hier über „Die Lage der Spiritus-Industrie und die Mittel zu deren Kräftigung." Nach ausführlicher Darlegung der gegenwärtigen Verhältnisse der Spiritus-Industrie wurde der Vereinsvorstand autorisirt, event. mit einer Petition um Erhöhung der Exportprämie beim Reichskanzleramt vorstellig zu werden. Hierauf wurde die Versammlung gegen 3 Uhr geschlossen.

∨ **Stendal**, 20. September. (Schwurgericht.) Am nächsten Montag beginnt die dritte Schwurgerichtsperiode dieses Jahres. In derselben wird verhandelt wegen Körperverletzung, Beleidigung und Verbrechens gegen die Sittlichkeit; wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und Beleidigung; wegen Brandstiftung; wegen versuchten Raubes in je einem Fall; wegen Raubes und wegen Versuchs eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit in je zwei Fällen; wegen Meineids in drei Fällen.

S. **Heiligenstadt,** 18. Septbr. (Hitzschlag.) Ein einjährig-freiwilliger Soldat des 71. Regiments stürzte vorgestern auf dem Marsche bei Worbis vom Hitzschlage getroffen todt nieder.

— n. **Gera (Reuß),** 20. September. (Verschiedenes.) Morgen wird hier die zwanzigste Schwurgerichtssession eröffnet. In derselben kommen zur Verhandlung: Sechs Verbrechen gegen § 177 des Reichtsgesetzstrafbuches, sechs Meineidsverbrechen, drei Fälle wegen Raubes, ein Fall wegen räuberischer Erpressung, ein Fall wegen Mordes, ein Fall wegen Kindesmordes, ein Fall wegen versuchter Kindestödtung, ein Fall wegen Mordversuchs, zwei Fälle wegen Brandstiftung, ein Fall wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports, ein Fall wegen Unterschlagung im Amte. — Gestern Vormittag ereignete sich in einer hiesigen Tabaksfabrik ein schweres Unglück. Eine siebenzehnjährige Arbeiterin wollte aus einer Tabakschneidemaschine, als deren Messer in Ruhe stand, den zerschnittenen Tabak hervorholen. Plötzlich wurde jedoch das an einem Schwungrade befindliche große und schwere Messer wieder in Bewegung gesetzt und fiel dem unglücklichen Mädchen auf den rechten Unterarm, so daß derselbe ganz durchschnitten und vollständig vom Oberarm gelöst wurde. Die Unglückliche wurde sofort von einem schleunigst herbeigerufenen Arzte verbunden und in die Wohnung ihrer Eltern gebracht. — Die Ausfuhr aus der hiesigen Konsular-Agentur nach den Vereinigten Staaten hat leider nicht zu-, sondern erheblich abgenommen; denn während sich der Export im August des vergangenen Jahres auf 662000 Mark belief, beziffert sich derselbe im Monat August dieses Jahres nur auf 422000 Mark.

Todesfälle.

— Am Donnerstag, den 17. d. M., starb in Berlin nach nur dreitägiger Krankheit der kaiserliche Regierungsrath im Reichsamt des Innern Freiherr von Lerchenfeld. Derselbe war vor vier Jahren aus dem bayrischen Staatsdienst in den Reichsdienst übergetreten und galt als eine der tüchtigsten jüngeren Kräfte desselben. Wegen seiner persönlichen Eigenschaften war er in den weitesten Kreisen der Gesellschaft hochgeschätzt. Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 4 Uhr auf den katholischen Kirchhof bei Britz statt.

Sport und Jagd.

— Gegen die Deutsche Reichspost ist Anklage wegen Vergehens gegen die Jagdschutz-Gesetze erhoben worden. In der Schonzeit der Hasen kamen per Post schon vor mehreren Tagen drei dieser Thiere für einen Herrn in Düsseldorf an. Da dieser auf Reisen, so wurden die Hasen, weil unbestellbar, auf dem Posthofe verkauft und gelangten in den Besitz eines Restaurateurs. So ist nunmehr gegen die Post Anklage wegen Vergehens gegen die Jagdschutzgesetze erhoben worden.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 18. September 1885.

Aufgeboten: Der Pastor Johannes Friedrich Carl Petran, Michelsdorf, und Elvira Wilhelmine Auguste Klincke, Weidenplan 5. — Der Handarbeiter Friedrich Carl Albert Schaffernicht, Ludwigstraße 1, und Maria Schirmer, Schützengasse 15. — Der Kaufmann Carl Rudolph Erich Loose, Steinweg 5, und Rosa Melanie Schmidt, Wörmlitzerstraße 8. — Der Kaufmann Wilhelm Max Herrmann, Schulberg 6, und Friederike Therese Pauline Döring, Zapfenstraße 9. — Der Bergmann Carl Franz Köppe, Halle a. S., und Christiane Rosine Sophie Bertha Voigt, Löbejün. — Der Kaufmann Eugen Bonaventura Hans Arno Scheidelwitz, Halle, und Pauline Emilie Olga Boerl, Obereisperstedt.

Geboren: Dem Maurer Friedrich Rumpf, Mauergasse 12, ein Sohn, Ernst Eugen Curt. — Dem Kaufmann Otto Friese, große Ulrichstraße 11, eine Tochter. — Dem Böttchermeister Franz Rother, Kutschgasse 3, eine Tochter, Helene Selma. — Dem Schuhmacher Wilhelm Bartsch, Oberglaucha 38, eine Tochter, Emilie Therese Ida. — Dem Pianist Max Küster, Georgstraße 3, ein Sohn, Paul. — Dem Schneidermeister Emil Kohlmann, Liliengasse 14, ein Sohn, Richard Robert. — Dem Tischler Carl Stellmacher, Leipzigerstraße 62, eine Tochter Margarethe Marie. — Dem Landgerichts-Sekretär Otto Dülcke, Zwillingstöchter, Lina Gertrud. — Ein unehel. Sohn.

Gestorben: Des Hilfsbremser Friedrich Nitsche Sohn, todtgeboren, Steinweg 27a. — Des Schauspieler Richard Lehmann Sohn Paul Ernst, 1 Jahr 4 Monat 9 Tage, Brunnengasse 9. — Der Strafgefangene, Brauer Johann Christian August Theodor Stüber, 36 Jahr 7 Monat 18 Tage, Strafanstalt. — Des Dachdecker Carl Wilde Tochter, 18 Tage, an der Glauchaischen Kirche 6. — Die Wittwe Rosine Knauth geborene Krüger, 67 Jahr 8 Monat 15 Tage, Klausthorstraße 10. — Des Handarbeiter Joseph Kubon Tochter Anna Marie, 1 Jahr 1 Monat 2 Tage, Spitze 23. — Des Landgerichts-Sekretär Otto Dülcke Tochter, 1 Tag, Hedwigstraße 2.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 20. bis 21. Sept.

Stadt Zürich. Rentier Heuser a. Wiesbaden. Inspector Herrmann a. Frankfurt. Lehrer Kitzing a. Rudolstadt. Apotheker Leinau a. Stralsund. Die Kaufl. Herold a. Leipzig, Sieb a. Dresden, Cohn a. Berlin, Köhler u. Edel a Basel, Stein a. Elberfeld, Schwenke a. Berlin, Schaal a. Apolda.

Goldener Ring. Die Kaufl. Heiser a. Wittenberg, Küppner a Plauen, Süßenguth a. Aschersleben, Oerlel a. Schweinitz, Juliusberg a. Breslau, Vogel a. Nürnberg, Wiegand a. Bielefeld, Kunze a. Aschersleben.

Stadt Hamburg. Fabrikbes. Rosenbaum m. Gem. a. Berlin. Fabrikbes. Lindh m. Gem. a. Gothenburg. Lieut. v. Kloße-Jenich a. Fürstenwalde. Architect Kelling a. Dresden. Ingenieur Gwinner a. Wien. Director Winkler a. Staßfurt. Maler Kautsky a. Wien. Die Kaufl. Galater a. Innsbruck, Günther a. Coblenz, Paul a. Plauen i/V., Geyer a. Dessau, Wahrenberg a. Berlin, Hesse a. Graudenz, Siegrist a. Gumbinnen, Böhm a. Lüneburg, Lanz a. Stuttgart, Salomon a. Eßlingen, Brauer a. Wiesbaden, Jäger a. Bamberg.

Kronprinz. Fabrikant Kloppe a. Augsburg. Die Kaufl. Grüneberg u. Hollberg a. Berlin, Behr a. Aachen.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Sächsische Maschinenfabrik zu Chemnitz (vorm. R. Hartmann). Der Aufsichtsrath der Sächsischen Maschinenfabrik zu Chemnitz (vorm. R. Hartmann) hat beschlossen, von den in dem am 30. Juni c. abgelaufenen Betriebsjahre erzielten Reingewinn einen Betrag von ca. 237000 ℳ zu Abschreibungen zu verwenden (1883/84: 252805 ℳ) und nach statutenmäßiger Dotirung des Reservefonds eine Dividende von 7% (gegen 9% im Vorjahre) der demnächst stattzufindenden ordentlichen Generalversammlung zur Vertheilung vorzuschlagen. Die Gesammtsumme der Abschreibungen beträgt nunmehr 4554915 ℳ, gleich reichlich 60% des Actiencapitals.

— Es verlautet, daß die Actiengesellschaft „Mainkette" die Conzession zur Legung der Kette im Main von Frankfurt bis Würzburg erhalten habe.

— Die „B. B.-Z." schreibt, daß sich die Preußische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft infolge des überaus ungünstigen Verlaufs der diesjährigen Campagne genöthigt gesehen habe, wiederum eine Einzahlung von 30% einzufordern, um die fälligen Schäden zu decken.

— Die Fabrikation gewirkter Tüllgardinen wurde früher fast ausschließlich in England betrieben. Dort wurde die Rohwaare fertig gestellt, welche in Deutschland nur mit einem sehr niedrigen Zollsatze belegt war. Die rohen Gardinen wurden dann zur Umgehung der höheren Zollpositionen, welche der Zollvereinstarif für gebleichte Waaren ausgeworfen hatte, hier in Deutschland gebleicht. Infolge dieser Verhältnisse war unter der Weberbevölkerung des sächsischen Voigtlandes, welche sich mit der Gardinenfabrikation befaßt, ein wahrer Nothstand ausgebrochen. Nachdem aber der neue Tarif die Position für Gardinen erhöht hatte, hat die Fabrikation auch der gewirkten Tüllgardinen einen solchen Aufschwung genommen, daß die bisherige Einfuhr englischer Waare fast gänzlich aufgehört hat. Es ist dies wiederum ein Beweis, wie segensreich eine verständige Zollpolitik wirkt und wie sehr sie gerade der arbeitenden Bevölkerung zu gute kommt.

Verkehrsnachrichten.

— Hamburg, 19. September. Der Postdampfer „Hammonia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute früh 2 Uhr in New-York eingetroffen.

— Hamburg, 19. September. Der Postdampfer „Lessing" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von New-York kommend, heute Mittag 12 Uhr Scilly passirt.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 19. Septbr.

Eine tiefe Depression ist nordwestlich von Schottland erschienen, auf den britischen Inseln stürmische Luftbewegung aus Südwest bis Nordwest bedingend, während vor dem Canal ein Theilminimum in der Entwickelung begriffen ist. Der höchste Luftdruck erstreckt sich zungenförmig vom Biscayischen Busen nach der jütischen Halbinsel hin. Ueber Central-Europa ist das Wetter ruhig, ziemlich heiter, im Süden und Osten warm, im Nordwesten kühl. Im nördlichen Deutschland fanden vielfach Regenfälle, im östlichen auch Gewitter statt. Im südlichen Frankreich sind große Regenmengen gefallen.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda + 7, Moskau + 10, Hamburg + 8, Memel + 13, Paris + 12, Karlsruhe + 9, München + 9, Chemnitz + 11, Berlin + 9.

Familien-Nachrichten.

Der „Magdeburger Zeitung" entnommen:

Verlobt: Frl. Marie Haßfurth mit Hrn. G. Kuhne (Calbe-Gr.-Ottersleben). Frl. Rosa Plümecke mit Hrn. Emil Strey (Reesen-Burg).

Verehelicht: Hr. O. Ebert mit Bertha Klug (Magdeburg). Hr. Adalbert Heinrichshofen mit Editha Sigrist (Magdeburg).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Rechtsanwalt Heine (Gardelegen). Hrn. Lieut. Steinbruch (Germersheim). Hrn. E. Fricke (Karlsruhe).

Eine Tochter: Hrn. Gust Bauermeister (Domersleben). Hrn. Kataster-Contr. v. Bülow (Eckernförde).

Gestorben: Rittergutsbes. A. Weichsel (Ober-Hermsdorf). Hrn. G. Scherping Tochter Pauline (Olvenstedt). Mühlenbes. Fr. Rögle (Biederitz).

Der „Kreuzzeitung" entnommen:

Verlobt: Frl. Gertrud Schröter mit Reg.-Baumeister Hrn. Ed. Endell (Breslau-Stade). Fräul. Katharina Schröter mit Reg.-Bauführer Hrn. W. Kern (Breslau). Frl. Anna Riemann mit Hrn. Dr. phil. H. Patzig (Berlin).

Verehelicht: Hr. Victor v. Frankenberg-Ludwigsdorf mit Frau Else v. Rhöden geb. v. Hartwig (Charlottenbrunn). Hr. Major Keyler mit Elise Borchert (Stettin).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hauptm. v. Görtz (Spandau).

Eine Tochter: Hrn. Prem.-Lieut. Curt Laube (Berlin). Hrn. Major Theod. v. Arnim (Karlsruhe). Hrn. Hauptmann Chüden (Stralsund).

Gestorben: Rentier Friedr. Kampe (Berlin). Frau Marie Fischer geb. Weißkopf (Berlin). Rittergutsbes. Anton v. Hobberg und Buchwald auf Weiß-Kirschdorf. Frau C. Deegener geb. Stegemann (Alt-Landsberg).

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Naumburg a/S. Häuser — Band 34 — Blatt 402 — auf den Namen der verehelichten Handelsmann **Kotte, Hildegard** geb. **Richter** hier, jetzt in Leipzig, eingetragenen, an der Kösenerstraße Nr. 18 zu Naumburg a/S. liegende Grundstück: Wohnhaus mit Brauerei, **am 13. November 1885, Vormittags 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 17 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1658 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes — etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei — Abtheilung I — eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 14. November 1885, Vormittags 11 Uhr** an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 17 — verkündet werden.

Naumburg a/S., den 16. September 1885.

Königliches Amtsgericht.

[10228

Vacante Diakonat-Stelle.

Durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers ist die mit dem Minimal-Gehalte dotirte Diakonatstelle an der Kirche St. Stephani zu **Langensalza** vacant geworden.

Bewerbungen sind bis zum 5. October cr. bei uns einzureichen.

Langensalza, den 18. September 1885. [10238

Der Magistrat.
H. Fischer.

Gasthofs-Versteigerung.

M. in **Schackstedt** b. Sanderleben, Station Belleben geleg. gut frequentirter Gasthof **„Zum gr. Baum",** neuen Gebäuden, bin gesonnen, am 28. Sept. cr., Mittag 12 Uhr an Ort und Stelle meistbietend zu verk., derselbe eignet sich bes. z. Anlage einer Fleischerei, da sich im Orte kein Fleischer befindet. Bestbietender hat 500 ℳ Sicherheit zu hinterlegen. Ausk. erth. **C. Siese, Neustadt-Magdeb.,** Nachtweide 65. [10231

Ein herrschaftlich eingerichtetes

Wohnhaus

in der Blumenstraße preiswerth zu verkaufen. Offerten sub H. 9119 wolle man bei **J. Barck & Co.** niederlegen. [10161

Meine zu Halle an der Thor- und Zwingerstraße belegenen **Bauparzellen** beabsichtige ich zu verkaufen. Reflectanten wollen sich mit mir direct in Verbindung setzen. Unterhändler werden verbeten.

Dr. Eugen Schwetschke,
Berlin, Kurfürsten-Straße 124.

Bekanntmachung.

Montag, d 28. September 1885
Vormittags 9 Uhr

sollen auf dem Klosterhofe zu **Merseburg** circa 35 ausrangirte Dienstpferde öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Thüring. Husaren-Reg. Nr. 12.

Dominium Kleinhof

bei Dobrilugk verkauft

300 halbengl. Lämmer.

[10163

Bekanntmachung.

Nachdem die Städte **Wittenberg** und **Zahna** sowie 45 ländliche Gemeinden das der hiesigen Stadtgemeinde zustehende Recht der Ausübung der Abdeckerei abgelöst haben, beabsichtigen wir den Rest des Privilegiums, umfassend die Stadt **Kemberg** und ca. 50 ländliche Ortschaften, öffentlich meistbietend zu verkaufen. —

Wir haben zu diesem Zwecke Termin angesetzt auf

Sonnabend den 26. Sept. cr.,
Vormittags 11 Uhr
auf hiesigem Rathhause.

Die Verkaufsbedingungen sowie die Namen der Ortschaften, welche der Bannpflicht noch unterliegen, sind von heute ab in unserer Stadtschreiberei einzusehen. Wir bemerken, daß die Gebäude der bisherigen Scharfrichterei dem Käufer ev. noch auf ein Jahr verpachtet werden können. Im Versteigerungstermin sind 1000 Mark Caution zu stellen.

Wittenberg, den 15. Sept. 1885.

Der Magistrat.
Dr. Schild.

Fette Weidehammel

verkauft preiswerth [10240

Wittmann, Rehlitz.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188509221-12/fragment/page=0006